

Kernsprechstelle Nr. 22.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mk., ein monatlich 50 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf.

Alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Heilungsträger nehmen Preisbestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

# Sächsische Elbzeitung.

## Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht, das Königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Illustriert. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Seifenblasen“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Inseraten-Kannakemerkeln: In Schandau: Expedition Bautenstraße 134, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Rosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 37.

Schandau, Sonnabend, den 31. März 1906.

50. Jahrgang.

## Stadt-Sparkasse zu Schandau.

Geöffnet für Ein- und Rückzahlungen Mittwoch und Sonnabends von 9-12 Uhr vormittags und überdies für Einzahlungen täglich von 2-4 Uhr nachmittags. Zinsfuß 3 1/4 %.

### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Der erste Termin der Brandversicherungsbeiträge ist bei der Gebäudeversicherungs-Abteilung mit 1 Pfennig und bei der freiwilligen Versicherungs-Abteilung mit 1 1/2 Pfennig von jeder Einheit

am 1. April dieses Jahres

fällig und innerhalb 8 Tagen an unsere Stadtsteuer-Einnahme abzuführen.

Nach Ablauf der festgesetzten Zahlungsfrist wird das Vorkaufverfahren eingeleitet werden.

Schandau, am 30. März 1906.

Der Stadtrat.

Wied, Bürgerm.

#### Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums

Montag, den 2. April 1906, nachmittags 5 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tages-Ordnung:

1. Aderweite Verpachtung der Bindungsfähre.
2. Festsetzung des Pächtergeldes bei Hochwasser und Anschaffung eines leicht transportablen Rahmes.
3. Anstellung einer zweiten Krankenhaus-Schwester.
4. Neubau einer Schul-Turnhalle.

5. Mitentschließung über ein Gesuch um käufliche Ueberlassung von Areal beim Wirtschaftsgelände im Neuparl.
6. Annahme eines Geschenkes für das hiesige Krankenhaus.
7. Durchsicht der Geschäftsordnung für das Stadtverordneten-Kollegium.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
Clemens Junghans.

#### Bekanntmachung.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungsteuer-Einschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gegeben worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmungen in § 46, Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28, Abs. 2 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, welche in Hohnstein ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Stadtsteuer-Einnahme zu melden.

Gleichzeitig wird unter Bezugnahme auf § 47 des Einkommensteuergesetzes und § 29 des Ergänzungsteuergesetzes noch besonders darauf hingewiesen, daß alle diejenigen Personen, welche im Laufe des Jahres beitragspflichtig werden, dies innerhalb drei Wochen vom Eintritte des die Beitragspflicht begründenden Verhältnisses an gerechnet, der Stadtsteuereinnahme anzuzeigen haben.

Zu widerhandlungen können auf Grund von § 72 des Einkommensteuergesetzes, bez. § 44 des Ergänzungsteuergesetzes mit Geldstrafe bis zu 50 Mark geahndet werden.

Hohnstein, den 29. März 1906.

Der Bürgermeister,  
Drehler.

### Nichtamtlicher Teil.

Landwirtschaftsminister in Beantwortung einer Interpellation des konservativen Abgeordneten Krause-Dawillen über die Ueberschwemmungskatastrophe in der Heidekruger Niederung, die Regierung würde durch Notstandsbauteilen der heimgeflochtenen Bevölkerung nach Möglichkeit entgegenkommen. Die weitere Sitzung wurde durch eine ziemlich heftige Debatte über die Denkschrift betreffs der Ausführung des Anstiedelungsgesetzes ausgefüllt. — Das Herrenhaus trat am Mittwoch in die Staatsberatung ein.

Im mitteldeutschen Braunkohlenggebiet ist der befürchtete Streik der Bergleute nunmehr ausgebrochen; es streikt der größte Teil der Bergleute. Die Grubenverwaltungen lehnen es entschieden ab mit dem im Jahrewasser der Sozialdemokraten segelnden Agitationsausflusse der Streikenden über deren Forderungen zu unterhandeln.

Der bei Mülheim am Rhein eingetretene Bergbruch hat am Mittwoch noch weitere Fortschritte gemacht. Es mußten bislang 91 Häuser des Dorfes Urmig geräumt werden, 500 Menschen sind hierdurch obdachlos geworden. Der durch die Katastrophe angerichtete Schaden wird auf mindestens eine halbe Million Mark geschätzt.

Die Wahlreformfrage beschäftigt einseitigen das österreichische Abgeordnetenhaus noch immer. Am Mittwoch wurden die von alldemokratischer Seite gestellten Dringlichkeitsanträge betreffs der Sonderstellung Galiziens nach mehrtägigen lebhaften Debatten mit geringer Stimmenmehrheit abgelehnt. In der ungarischen Kammer ist durch den soeben in Wien unter Vorsitz des Kaisers abgehaltenen jüngsten ungarischen Ministerrat der Entschluß gefaßt worden, die Reichstagsneuwahlen bis zum Herbst zu verschreiben.

Der Streik der Bergleute im nordfranzösischen Kohlenbezirk wird fortbauern. Die vorgenommene allgemeine Abstimmung der Bergleute über die Frage, ob der Ausstand fortzuführen oder zu beenden sei, hat 20574 Stimmen für die Weiterdauer des Streiks ergeben, 12583 Stimmen waren für die Wiederaufnahme der Arbeit. Die gerichtliche Untersuchung über die Ursache des Grubenunglücks in Courrières nimmt ihren Fortgang.

Acht bewaffnete Anarchisten drangen in das Kontor eines Geschäftshauses in Odessa und forberten 2000 Rubel. Als ihnen diese verweigert wurde, versuchten sie die Kasse zu plündern, ergriffen aber, als ein Angestellter einen Schuß abfeuerte, die Flucht. Die Polizei nahm drei von ihnen auf der Straße fest. Zum Schutze der für den Geldverkehr bestimmten Abteilung der Postverwaltung sind außerordentliche Vorkehrungen getroffen worden. — In Baku wurde mitten in der Stadt der Direktor der Naphthagengewinnungsgesellschaft, Rechtsanwalt Dulukhnow von einem Manne schwer verwundet, der mit einem Begleiter durch ein Haus mit zwei Ausgängen

entkam. Die Polizei war nicht zugegen. Die Verbrecher schienen Arbeiter zu sein.

**Marokko.**  
Aus Port Said (Algier) wird gemeldet, daß der seit dem 24. März im Gange befindliche Kampf zwischen den Truppen des Sultans und dem Präidenten ergebnislos verlaufen ist. Die kämpfenden Parteien sind weiter in ihren Stellungen verblieben.

**Spanien.**  
Auf der Marokko-Konferenz zu Algieras ist endlich eine vorläufige Einigung zwischen Deutschland und Frankreich betreffs der streitigen Punkte der Bank- und Polizeifrage erzielt worden. Die Vermittlungsbaktion des amerikanischen Delegierten White hat hauptsächlich zu diesem Erfolg beigetragen; immerhin sind hinsichtlich einzelner Fragen noch gewisse Schwierigkeiten zu überwinden. Die verschiedenen Delegierten haben sich in Interviews mit Zeitungsberichterstattern sämtlich mit Genugtuung über den Abschluß des provisorischen Abkommens geäußert. Am Mittwoch erließ das Komitee der Konferenz den bislang zurückgestellten Artikel 8 des Steuerreglements für Marokko.

**Türkei.**  
Die Pforte muß sich wieder einmal mit ihren getreuen Albanesen herumärgern. Im Kreise Ipef sind Unruhen ausgebrochen; die türkische Regierung entsandte Truppenverstärkungen nach Ipef. Der türkisch-englische Konflikt wegen der Besetzung mehrerer Punkte auf der Halbinsel Sinai durch türkische Truppen harret noch seiner Beilegung; bis jetzt ist die Pforte dem Verlangen Englands, ihre Truppen von den fraglichen Positionen zurückzuziehen, nicht nachgekommen.

**Amerika.**  
In New-York erregen skandalöse Vorgänge bei der New-Yorker Lebensversicherungsgesellschaft Aufsehen. Die Vizepräsidenten Granis und Gillette legten ihre Ämter nieder.

**Japan.**  
Im Parlament zu Tokio ist der „Prügelkomment“ nun auch zur Einführung gelangt. Am Dienstag genehmigte das Abgeordnetenhaus die wichtige Vorlage, betreffend die Verstaatlichung der japanischen Eisenbahnen endgültig, wobei es zu ernstlichen Unruhen kam. Zwischen einer Anzahl Abgeordneten entstand eine große Prügelei, die erst durch polizeiliches Eingreifen beendet werden konnte.

Im Kohlenbergwerk von Takaschima bei Nagasaki ereignete sich eine Explosion, wodurch 250 Personen ihr Leben einbüßten.

#### Lokales und Sächsisches.

Schandau. Infolge eines eingebrachten Antrages mit der Begründung, an den Vereins-Versammlungen eine regere Teilnahme zu erzielen, wurde in der letzten General-

Elb-Adr.: Elbzeitung.

Inserate, bei der zweiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpustelle oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Uebereinkunft).

„Wingelant“ unterm Strich 80 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.



Berufung des Königlich Sächsischen Kriegervereins Schandau und Umgegend beschloffen, die Vereins-Berufungen regelmäßig an jedem letzten Sonntag in den Monaten April, Mai, Juni und September abends 7 Uhr beginnen und in den Monaten Juli und August ganz ausfallen zu lassen.

Der Gastwirts-Verein für Schandau und Umgegend hält am 30. d. M. zur Nachmittagszeit im Hotel Schweizerhof seine Monatsversammlung ab.

Vom 1. April ab ist der Schalter am hiesigen Kaiserlichen Postamt bereits von vorm. 7 Uhr an geöffnet. Desgleichen erweitern sich die Dienststunden beim Fernsprechanlage von vorm. 7 bis abends 9 Uhr.

Mit Ostern gedenkt die Betriebsleitung unserer elektrischen Straßenbahn den Verkehr für dieses Jahr aufzunehmen.

Infolge weiteren Fallens des Elbespiegels können die Dampfer der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft an den Stationen Krippen und Löbnitz wieder landen.

Das zur Zeit in Pirna gastierende Berliner Rezitans-Ensemble beabsichtigt, wie bereits aus dem diesbezüglichen Inserat in voriger Nummer ersichtlich, während seines Aufenthaltes dortselbst allwöchentlich in hiesiger Stadt ein Gastspiel zu geben. Die außerordentlich günstige Aufnahme und die wohlwollende Kritik, die die Leistungen des aus 8 Damen und 8 Herren bestehenden Ensembles sowohl in bezug auf hervorragendes schauspielerisches Können, als auch auf geschmackvolle szenische Ausstattung und elegante Toiletten in seinem derzeitigen Wirkungskreise findet und die Tatsache, daß das Repertoire des Ensembles nur Novitäten erster Autoren aufweist, wird ohne Zweifel die hier herrschenden — selber berechtigten — Vorurteile besiegen und dem Ensemble eine freundliche und dankbare Aufnahme seitens des hiesigen kunstsinigen Publikums bereiten. Seinen Gastspiel-Zyklus eröffnet das Ensemble am künftigen Montag mit Hermann Sudermanns vieraktiger Schauspiel-Novität „Stein unter Steinen“, die gewiß ihre Anziehungskraft nicht verfehlen wird. Alles nähere erfahren unsere Leser aus dem Inserat in heutiger Nummer und den Tageszetteln.

Der Bezirk Polenztal des Rad- und Motorfahr-Klubs „Sächsische Schweiz“ hielt am Donnerstag abend eine gutbesuchte Wanderversammlung ab, die einen recht netten Verlauf nahm und die verschiedenen radfahrenden Herren von Waltersdorf veranlaßte, diesem Klub beizutreten. Die Versammlung fand im Restaurant zum „Stillen Fröh“ statt und war, wie bereits erwähnt, trotz des schlechten Wetters recht gut besucht. Vor allen Dingen erweckte unter den anwesenden Herren der Vortrag des Vorsitzenden Herrn Kunath großes Interesse über die großen Vorteile, die sowohl der Radfahrklub, als auch vor allen Dingen die Allgemeine Radfahrer-Union, welcher genannter Klub angehört, den Mitgliedern gewährt. Ein gemütliches Beisammensein beschloß die Versammlung.

Nächsten Sonntag werden sich eine größere Anzahl Touristen auf dem ausichtsreichen und hochinteressanten Papstein einfinden, die dann von dort aus ihre Wanderung nach Kleinhennersdorf-Krippen fortsetzen.

Röst-Kaffee ist Großhandelsartikel geworden! Als eine in erster Reihe stehende Großkaffeerösterei wird die der Firma Richard Pöschel, Hoflieferant, Leipzig, im ganzen deutschen Reich rühmlichst genannt. Es ist bekannt, daß Pöschel-Röstkaffee nur in Original-Packungen in den Preislagen zu: 100 — 120 — 140 — 160 — 180 — 200 Pfg. das Pfund (mit Preisdruck) in den Handel kommt, und daß sämtliche Sorten nach dem modernsten Döhl-Luft-System geröstet werden. Die ganz veraltete Art des Kaffeebrennens — auf den bekannten Trommeln mit direkter Feuerung — liefert eine Ware, welche bezüglich des feinen Geschmacks, kräftigen Aromas und höchster Ergiebigkeit mit dem von genannter Großkaffeerösterei gebotenen Röstprodukt nicht in Konkurrenz treten kann. Für den hiesigen Bezirk haben die Firmen Emil Pfau, Schandau, August Richter, Krippen, G. Fischer, Reinhardtsdorf, Bruno Weichert, (Paul Richters Nachf.), Rathmannsdorf, den Vertrieb übernommen.

Dresden. Laut der jetzt ergangenen Ansjage des Rgl. Oberhofmarschallamtes wird der feierliche Schluß des gegenwärtigen Landtages Sonnabend, den 7. April 1906, nachmittags 1 Uhr im Thronsaal des Königl. Schlosses stattfinden.

Der am Montag morgen vor der Augustusbrücke in Dresden havarierte große eiserne Decklahn bildet eine große Gefahr für die Schifffahrt. Da der Kahn infolge seiner überaus großen Belastung nicht so weggebracht werden kann, so versucht man jetzt die Ladung zu löschen, was freilich unter den gegebenen Verhältnissen eine ziemlich schwierige und zeitraubende Arbeit ist. Ganz wird der Kahn allerdings erst dann geräumt werden können, wenn der Wasserstand der Elbe zurückgegangen ist; gegenwärtig steht noch fast die ganze Ladung unter Wasser. — Wenn auch der Kahn sich glück-

licher Weise so vor die Pfeller gelegt hat, daß die eigentlichen Durchfahrtsjochs frei geblieben sind, so können Stromabwärts fahrende Zillen und Rähne das Stromjoch doch nicht ohne Schlepper passieren, da die ohnehin starke Strömung durch das Hindernis noch bedeutend verschärft worden ist und ein Beiseitedrücken der Fahrzeuge ohne Führung leicht eintreten könnte. Die Talfahrt wird darum noch einige Zeit nur unter erschwerten Umständen ausgeführt werden können.

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Berlin. Die Vorlage über Diäten für die Reichstagsmitglieder ist im Entwurf festgestellt und wird am Sonnabend dem preußischen Staatsministerium zur endgültigen Beschlußfassung zugehen.

Aus Mähleberg a. E. wird geschrieben: Ganz außerordentliche Schwierigkeiten bereitet die Hebung bzw. Befestigung des unterhalb des hiesigen Winterhafens mit 9000 Zentner Braunkohlen total in Grund gegangenen Decklahn des Schiffseigners Eduard Dering in Kleingiechhübel. Die Hebungsbearbeiten, welche mit einigen Unterbrechungen wegen des Hochwassers nun schon ca. 3 Wochen dauern, haben bisher auch nicht den geringsten Erfolg gehabt. Die unglückliche Lage des gesunkenen Fahrzeuges — es liegt am diesseitigen Ufer, jedoch fast quer im Strome mit dem Bordteil in der Fahrtrinne — macht es unmöglich, die Hebung in der üblichen Weise durch Einrammen starker Pfähle um das Schiff herum und Aufbau der Hebevorrichtungen auf diese Verpfählung zu bewerkstelligen. Die eingerammte Verpfählung ist von zu Tal fahrenden Schiffen zerstört und mit fortgerissen worden. Nunmehr wird versucht, die Lage des gesunkenen Schiffes in der Weise zu verändern, daß der Bordteil aus der Fahrtrinne geschafft, das Fahrzeug somit mehr in eine dem Stromlaufe entsprechende Lage gebracht wird. Der Bordteil wurde mit starken Drahtseilen mit einem am Ufer befindlichen Flaschenzuge verbunden, den 6 Mann bedienten. Aber das Schiff rührte sich nicht von der Stelle, dagegen zerriß die Drahtseile. Ehe das Fahrzeug gehoben sein wird, werden wohl noch mehrere Wochen vergehen. Dabei besteht fortgesetzt die Gefahr, daß zu Tal fahrende Schiffe auf das unter Wasser liegende Fahrzeug auffahren und havarieren. Hoffentlich gehen bei weiterem Rückgang des Hochwassers die Arbeiten besser vonstatten.

### Letzte Nachrichten

vom 30. März.

**Hamburg.** 4000 Kalarbeiter der Wörmann, Ostafrika- und Amerika-Linie traten in eine Lohnbewegung.

**Bochum.** Den von Courrières zurückgeführten Rettungsmannschaften der „Hibernia-Gesellschaft“ wurde im Verwaltungsgebäude der Gesellschaft eine feierliche Begrüßung zu teil. Der Landrat Gerstein entbot ihnen den Heimatgruß und rühmte ihr heldenmütiges Verhalten, durch das sie eine Brücke in das Herz des französischen Volkes schlugen. Der Bergrat Behrens betonte, daß die Ehrung der Braven von Courrières eine besondere Bedeutung bekomme dadurch, daß der Kaiser allen Mitgliedern der Truppe befohlen habe, nach Cresfeld zu kommen. Die „Hibernia-Gesellschaft“ gedenkt, die Tat von Courrières durch Aufstellung einer Bronzetafel mit den Namen der opfermütigen Helfer, sowie durch Ueberreichung von Diplomen zu ehren. Bergmeister Werne beglückwünschte namens der Bergbehörde die Truppe. Der Leiter der Rettungskolonnen, Direktor Meyer, dankte für die Beweise der Anerkennung. Hieran schloß sich die Bewirtung der Gäste.

**Leus.** In den Gruben von Courrières sind vierzehn Bergleute lebend zu Tage gefördert worden, die seit der Katastrophe (10. März) dort eingeschlossen waren. Dieselben lebten während dieser Zeit von Lebensmitteln, die bei den Verunglückten gefunden wurden und von dem Hafer aus den Pferdeställen. Die Ueberlebenden befinden sich alle wohl bis auf einen, welcher erkrankt ist.

### Wetterprognose

des Königl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden für den 31. März:

Witterung: heiter und trocken. Temperatur: unter-normal. Windrichtung: Nordost. Luftdruck: hoch.

**Kirchliche Nachrichten der Parodie Schandau.**

Am Sonntag Judica, den 1. April, vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl (Pfarrer Hesselbarth), vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Hebr. 9, 11—15 (Pfarrer Hesselbarth). — Nachm. 1/2 2 Uhr Konfirmandenprüfung der Mädchenabteilungen (Pfarrer Hesselbarth). Nachm. 5 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus (Pfarrer Hesselbarth).

Das Wochenamt hat derselbe.

### Standesamtliche Nachrichten von Schandau.

Geboren: G. R. Döhne, Wirtshaus in Rathmannsdorf, ein S. — G. R. D. Pöhl, Dachbeder hier, eine T. — R. D. Zimmermann, Bauunternehmer in Rathmannsdorf, eine T.

Aufgeboren: G. W. Beramann, Rentier und Rgl. Friedensrichter hier, mit R. W. Wagner, led. Wirtshaus hier. Gestorben: R. F. R. Richter, Gemeindevorstand in Schmilla, 63 J. alt. — G. R. Kautz, Schuhmacher hier, 24 J. alt.

### Kirchliche Nachrichten der Parodie Lichtenhain.

Am Sonntag Judica, den 1. April, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über Hebr. 9, 11—15. Nachm. 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden.

### Kirchliche Nachrichten der Parodie Königstein.

Sonnabend, den 31. März, vorm. 1/2 11 Uhr Beichte und Abendmahl.

Am Sonntag Judica, den 1. April, früh 1/2 9 Uhr Beichte und Abendmahl (Herr Pastor Hoyer). Um 9 Uhr Predigtgottesdienst (derselbe). Vorm. 11 Uhr Prüfung der Konfirmanden von Stadt und Land (Herr Pastor Hoyer). Abends 7 Uhr Jünglingsverein.

### Kirche zu Porschtorf.

Am Sonntag Judica, den 1. April, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Konfirmanden-Unterrebung.

### Kirchliche Nachrichten der Parodie Papstsdorf.

Am Sonntag Judica, den 1. April, nachm. 1/2 2 Uhr Konfirmandenprüfung.

### Kirchliche Nachrichten der Parodie Cunnersdorf.

Am Sonntag Judica, den 1. April, vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlfeier, um 9 Uhr Predigtgottesdienst. Geboren: Hermann Otto Ziegenbalg, Waldarbeiter in Cunnersdorf, eine T. — Ernst Otto Fischer, Steinbrecher in Cunnersdorf, eine T. Gestorben: Friedrich Karl Schiller, Schlosser in Dresden-Blüthen, und Anna Ida Weich Hausdöchter in Cunnersdorf.

## Das richtige Getränk, richtig zubereitet,

ist das Vollkommenste und Beste was man genießen kann. Als richtiges Getränk zum täglichen Genuß für die Familie empfehlen die Kerzle Kathreiners Malzkaffee, und zwar nicht zum wenigsten wegen seines würzigen, kaffeeähnlichen Wohlgeschmacks, durch den er, abgesehen von seiner Zuträglichkeit und Reinheit, sämtliche anderen Malzkaffees ausnahmslos in den Schatten stellt. Diese unschätzbare Genuß-Eigenschaft entwickelt der „Kathreiner“ jedoch nur dann, wenn er richtig zubereitet wird, nämlich

**so:** Nicht zu fein mahlen. — Einen großen Topf nehmen. — Nicht überbrühen, sondern mit kaltem Wasser ansetzen. — Langsam zum Kochen bringen. — 3—5 Minuten kochen lassen, dann vom Feuer rücken. — Hierauf noch 1—2 Minuten stehen lassen; dann abgießen oder durchsieben. — Schachtel, gute Milch, möglichst Sahne, dazu nehmen.

Kocht man Kathreiners Malzkaffee nach dieser Vorschrift, dann wird jeder sagen:

**„Ich hätte nicht geglaubt, daß der „Kathreiner“ so vortrefflich schmecken kann!“**

### Aus der Geschäftswelt.

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt eine Extrabeilage des bekannten Manufaktur-, Modewaren- und Konfektionshauses **Siegfried Schleginger, Dresden, König Johannstraße 6**, bei, auf welche die geehrten Leserinnen besonders aufmerksam gemacht seien. Die Firma hält zur Frühjahrs- und Sommer Saison ein reichhaltiges Lager sämtlicher **Damenkonfektion** und ist durch Reichhaltigkeit in der Auswahl in der Lage, allen Anforderungen gerecht zu werden und dem Geschmack und Bedürfnis ihrer Kundschaft in weitgehendster Weise entgegenkommen zu können. Schnitte und Fassons, die sich auch in mittleren und billigen Preislagen durch Schick und tadellosen Sitz auszeichnen, sind die vorzüglichsten und nach der allerneuesten Mode. Für Gelegenheit der Stoffe, sowie beste Verarbeitung bürgt der gute Ruf des Hauses und ist für reelle und billige Bedienung bestens gesorgt. Man besichtige die Schaufenster, worin die letzten Mode-Neuheiten ausgestellt sind.

### Geschäfts-Uebernahme.

Den geehrten Einwohnern von Schandau und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich das altbekannte

## Uhren-Geschäft

des Herrn **Emil Model** hier, Lindengasse No. 252 b erworben habe und **Montag, den 2. April d. J.** übernehme. Indem ich mein grosses Lager in

### allen Arten Uhren, Gold-, Silber- und optischen Waren

bestens empfehle, soll es mein eifrigstes Bestreben sein, nur durch gewissenhafte, solide Bedienung, wie sorgfältigste Ausführung aller Reparaturen, auch der feinsten Präzisionsarbeiten, mir das volle Vertrauen meiner werthen Kunden zu erwerben und bitte ich höflichst um geneigte Unterstützung.

Hochachtungsvoll!

**Rudolf Bundesmann, Uhrmacher,**  
vorher **Emil Model.**

## Kapitalanlage.

Ich empfehle mich zur speisenfreien Vermittlung beim **Ankauf von gesetzlich als mündelsicher anerkannten landwirtschaftlichen 3 1/2 % Pfand- und Kredit-Briefen.**

**Otto Böhme,**  
Agentur des Landw. Kredit-Vereins im Königreiche Sachsen.

## Heringe

empfehle

**W. R. Richter,**  
Zankenstraße.

## Wohnung,

bestehend aus Stube, Kammer und Küche, per 1. April. Gest. Offerten bis heute Freitag in die Geschäftsstelle der Elbtg. unter **C. K.** erb.



**Hermann Gärtner**

Rudolf Sendigstr.

**Schanda u**

empfehl t in grosser Auswahl:

**Gardinen,**  
Vitragenstoffe, weiss, crème, altgold,  
Scheibengardinen, Gardinenhalter,  
Rouleautstoffe, Rouleauspitzen,  
Tisch-, Kommoden- und Nähtischdecken,  
Sofadecken, Kanapeedecken,  
Bettvorlagen, Bettdecken,  
Strohsäcke.

## Welcher Malzkaffee ist der beste und zugleich preiswert?

Wer vorurteilsfrei den guten und reinen Geschmack des echten

**Kronen-Malzkaffee**

prüft, wird sich der Tatsache nicht verschließen können, daß der

**Kronen-Malzkaffee**

der Sachsen-Altenburgischen Malzkaffee-Fabrik von Paul Gustavus in Altenburg, S.-A. geschmacklich den vollkommensten Ersatz des Bohnenkaffees bildet.

Der echte Kronen-Malzkaffee wird in einem der Firma gemäß Reichsgesetz vom 1. Juni 1891 vom Kaiserlichen Patentamt geschützten Kister mit dem Aroma des Bohnenkaffees imprägniert, ohne daß — infolge gesonderter Röstung — die schädlichen Bestandteile des Bohnenkaffees mit übernommen würden. Infolge dieses Vorzuges ist der Umsatz des Kronen-

Malzkaffees ohne jede größere Bekanntheit von Jahr zu Jahr enorm gestiegen, denn das Publikum weiß, daß es eine groß angelegte Bekanntheit mit bezahlen muß.

Wer den echten Kronen-Malzkaffee noch nicht getrunken hat, der mache gleich einen Versuch damit; er wird ihn gewiß dann stets als ständiges Hausgetränk verwenden.

Nur echt in verschlossenem Paket mit der eingetragenen Kronen-Schutzmarke.

**Konfirmationskarten**  
**Osterkarten**

empfehl t  
in großer Auswahl billigst

**Hermann Exner**

inh. P. Schäfer.

Jeden Freitag  
feine Pökelfraten,  
frisches Schweine-Fleisch,  
diverse Sorten Wurst

empfehl t  
**Emil Müller.**

Zum  
Sonntag

große  
böhm.

Schleien und Spiegelkarpfen,  
feinsten Flußzander, Auerhahn.  
Großer Posten ital. Blumenkohl,  
große, weiße Köpfe.

**Blumenkohl,**  
schöne, weiße Rosen, à 10—20 Pfg.  
empfehl t  
**Emil Pfau.**  
ff. Speisesalz à Zentner 8 Mk. 50 Pfg.  
— ff. Sauerkraut. —

**Zuchtkühe.**

Ein frischer Transport  
**ostpreussische Nutzkühe,**  
hochtragend und mit Kälbern, steht sehr  
preiswert zum Verkauf.  
**Milde, Schönbad** b. Sebnitz.

**Urin**

-Untersuchungen

nach den bewährtesten und genauesten Methoden übernimmt das Laboratorium der

**Adler-Apotheke Schandau.**

Honorar: 1 Untersuchung 1 Mk.  
Karte für 12 Untersuchungen 10 Mk.

**Berliner Residenz-Ensemble.**

Direktion: Willy Peinert.

16 Personen. Gastspiel-Tournee.

**Hegenbarths Etablissement.**

Montag, den 2. April: Sudermanns allerneuestes Werk.

Es finden im Ganzen 6 Gastspiele statt:

„Stein unter Steinen“. „Am Hof König Ludwig XIV.“ oder: „Riflott“. „Die Brüder von St. Bernhard“. „Der Weg zur Hölle“. „Verlorenes Glück“. „Die fünfte Schwadron.“

Eröffnungsvorstellung: Montag, den 2. April.

Überall großartiger Erfolg! Sensationell!

**Stein unter Steinen.**

Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

Der Vorverkauf der Billets befindet sich bei Herrn Gifner, Markt und im Zigarrengeschäft von C. G. Schönherr, Poststraße. Billets sind schon jetzt zu haben.

Einem geehrten Publikum künstlerische, hochinteressante Abende in Aussicht stellend, zeichnet

hochachtungsvoll

**Willy Peinert,** Direktor der Gastspiele.

**Ross- u. Viehmarkt**  
in Neustadt in Sachsen am 6. April 1906.

**Geschäfts-Übergabe.**

Meiner werten Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum von Schandau und Umgegend zur Nachricht, daß ich mein seit 1871 hier bestehendes

**Fuhrwerks-geschäft**

an Herrn **Oskar Hamisch** verkauft habe. Zudem ich für das mir bewiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch meinem Nachfolger zuteil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

**Ernst Hänsch.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, bitte ich, das meinem Herrn Vorgänger erwiesene Vertrauen und Wohlwollen auch mir zuteil werden zu lassen und mein Unternehmen, welches ich in der althergebrachten Weise weiterführen werde, gütigst zu unterstützen.

Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich meinen

**Holzhandel, sowie schweres Fuhrwerk**  
weiterführe und werde bemüht sein, geschätzte Aufträge prompt auszuführen.

Hochachtungsvoll

**Ernst Hänsch Nachf.**  
**Oskar Hamisch.**



**Zuchtkühe.**

Ein großer Transport junge, schöne Nutzkühe (Ostpreuß.), hochtragend und mit Kälbern, stehen wieder preiswert zum Verkauf.

**Max Maaz,** Viehhändler,  
Krumhermsdorf.

**Zu vermieten oder zu verkaufen**

eine kleine reizend gelegene Villa im Ritzschthal durch

**Risch, Villa Elfe,**  
Ostrau, Ritzschthal.

**Feinster Scheibenhonig**

ist frisch eingetroffen und empfiehlt

**C. Müller.**

**Großereif. Regulierofen**

zu verkaufen.

Zu besichtigen **Schweizerhof.**

**Männerstimmen**  
des Kirchenchors.

Heute Freitag pünktlich 8 Uhr  
Turmzimmer.

**Einladung**

zur

**Hauptversammlung**

des

**Bezirks-Obstbauvereins für Schandau und Umgegend.**

Sonntag, den 1. April d. J. nachmittags 3 Uhr soll im **Hotel „Lindenhof“** in Schandau die Hauptversammlung des genannten Vereins abgehalten werden, wozu die geehrten Mitglieder freundlichst eingeladen werden; auch Gäste sind willkommen.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1905.
2. Neu- bez. Wiederwahl des sagungsgemäß aus dem Vorstande ausscheidenden Herrn Lehrers Schnauder in Wendischfähre.
3. Vortrag des Herrn Obstbauwanderlehrers Dalky in Baugen über „rationelle Anlage neuer Obstkulturen“.

Der Vorstand des Bezirks-Obstbauvereins.  
Dahn, Vorsitzender.

**Elb-Hotel**

Sonntag, den 1. April

**Wels-Essen.**

Hochachtungsvoll

**Alexander Stephan.**

**Osttrauer Scheibe.**

Sonntag, den 1. April

selbstgebackenen Spritzkuchen und  
Quarkspitzen.

Hochachtungsvoll **Otto Rämisch.**

**Gasthof Kleinhennersdorf.**

Sonntag, den 1. April

**Skat-Abend.**

Es ladet höflichst ein

das Comité.

**Zither-Unterricht**

erteilt

**Emil Lieske,**

Kirchstrasse.



Besorgung von  
Zithern unter Garantie.

**Schöne halbe Etage,**

bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Speisekammer, Vorraum und Balkon, sowie Zubehör per 1. Juli a. c. anderweit zu vermieten. Nähere Auskunft hierüber erteilt

Postkassener a. D. **Reinsch,**  
Gartenstraße 67 E.

**Zu vermieten**

Stube, 2 Kammern, Küche  
nebst Zubehör per 1. Juli 1906.

Vordermühle Krippen.

**Junges, kräftiges Mädchen**

von 15 Jahren sucht zum 1. oder 15. Mai Sommerstelle, womöglich bei einzelnen Leuten. Zu erfahren

Elbstraße 60 III, r.

**Ein Hausmädchen**

von 14 bis 16 Jahren sucht zum 1. Mai

Frau Leder, Lindengasse.



Nur  
10 Schritte  
gegenüber.



# Lokal-Veränderung.



Nur  
10 Schritte  
gegenüber.

Meiner werten Kundschaft von Schandau und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich meine **Geschäfts-Lokalitäten** vom 4. April dieses Jahres nach dem nur 10 Schritte gegenüberliegenden

## Uhrmacherladen, Poststr. 35

verlegt habe.

Um mein Geschäft noch zu vergrößern, habe ich das ganze Haus des Herrn Stadtrat Herrmann pachtweise übernommen und befinden sich meine **hellen Verkaufsräume** im **Souterrain, Parterre und I. Etage.**

Das Lager ist mit sämtlichen **diesjährigen Saison-Neuheiten** in **grösster** und **reichster Auswahl** in

## Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Konfektion

ausgestattet und werden sämtliche Waren, wie bisher bekannt, zu **konkurrenzlos billigen Preisen** verkauft.

Für das mir bisher in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich meine werte Kundschaft, mir dasselbe auch in meine neuen Lokalitäten gütigst zu übertragen.

Hochachtungsvoll

# M. Beutler,

35 Poststrasse.

Schandau.

Poststrasse 35.

Kaufhaus für Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Konfektion,  
Souterrain, Parterre und I. Etage.

Nur  
10 Schritte  
gegenüber.

Nur  
10 Schritte  
gegenüber.

**Bis zum 4. April findet der Verkauf im alten Lokale statt.**

## Feinste, aromatische Leberthran-Emulsion

nach eigenem Verfahren aus bestem Dampf-Dorschleberthran und unterphosphorigsaurem Kalk und Natron hergestellt, empfiehlt als hervorragendes **Kräftigungsmittel**, auch bei **Scrophulose, Lungenkrankheiten, englischer Krankheit** etc. für Erwachsene und Kinder, die

## Adler-Apotheke Schandau.

Dem gewöhnlichen Leberthran ist diese Emulsion wegen ihres angenehmeren Geschmacks und Gehaltes an knochenbildenden Salzen bei weitem vorzuziehen.

Original-Flasche 1,50 Mk.



## NACHRUUF

unserm lieben Jugendfreund

## Herrmann Rudolf Schneider.

In der Jugend Malenzeit  
Schiedest Du vom frischen Leben,  
Das, dem Vaterland geweiht,  
Du opferfreudig wolltest geben,  
Denn im Dienste als Soldat  
Reimte Deiner Krankheit Leiden;  
Und nach vollbrachter Leidenszeit  
Gingst Du ein zu Himmelsfreunden.  
Nun steht die Mutter an dem Grabe,  
Betend ihre Hände ringt,  
Daß ihr Schmerz und ihre Klage  
Behmutvoll zum Himmel dringt.  
Denn von drei Söhnen, die sie geboren,  
Gingen ihr schon zwei verloren  
Durch des Todes kalte Hand.  
Auch uns im lieben Jugendkreis  
Bist Du, o Freund, noch lange fehlen;  
Und ein Mädchen, die Dich liebte,  
Weint um Dich viel tausend Tränen.  
Dein Heiland kam auf Engelschwingen  
Und trug Dich in sein Vaterhaus,  
Wo Dein Vater und Dein Bruder  
Mit Dir ruh'n auf ewig aus.

Gewidmet von dem Jugendverein zu Reinhardtsdorf.

## Prima große Eier

pro Stück 6 Pfg., Schod billiger.

## Pa. bosn. Pflaumenmus

pro Pfund 24 Pfg.

## ff. Zuckerhonig

pro Pfund 45 Pfg.

5 %o Rabatt in Marken.

**W. R. Richter,**  
Baukenstraße.

## Gasthaus Kohlmühle.

Sonnabend,  
den 31. März  
**Schlachtfest.**

Von vorn. 10 Uhr  
an **Wellfleisch**,  
abends **Schweine-**  
**knochen** mit Sauer-  
kraut und Rüben. Hierzu ladet freund-  
lichst ein



**Bruno Rasche.**

## Nachruf.

Abermals hat der unterzeichnete Kirchenvorstand ein Mitglied durch den Tod verloren; am 25. März starb

der Gemeindevorstand zu Schmilka:

## Herr Carl Friedrich August Richter.

Jahrelang gehörte er unserm Kollegium an und hat die Interessen seiner Gemeinde gewissenhaft vertreten. Wir rufen ihm unsern Dank in die Ewigkeit nach; sein Gedächtnis halten wir in Ehren.

Schandau, den 30. März 1906.

Der Kirchenvorstand daselbst.

M. Hesselbarth, P., Vorsitzender.

## Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers, Schwieger- und Grossvaters, des Herrn

Gemeindevorstandes

## August Richter

fühlen wir uns veranlasst, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie dem Gemeinderat zu Schmilka und dem Kirchenvorstand zu Schandau für den herrlichen Blumenschmuck und für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte unsern innigsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank aber Herrn Pastor Gloatz für die tiefempfundenen Trostworte an heiliger Stätte. Nicht minderen Dank dem Königl. Sächs. Militärverein Schandau, sowie dem Männergesangsverein Liederkrantz-Schmilka für die dem teuren Entschlafenen noch im Tode erwiesenen Ehrungen. Möge Gott Allen ein reicher Vergelter und Behüter sein.

Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir in bitterstem Schmerz ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach!

Schmilka, am 28. März 1906.

Die tieftrauernde Gattin  
nebst Hinterbliebenen.



# 1. Beilage zu Nr. 37 der Sächsischen Elbzeitung.

Schandau, Sonnabend, den 31. März 1906.

## Abonnements-Einladung.

Die verehr. Gesamt-Bewohnerschaft von Stadt und Land, insbesondere unsere bisherigen werthen Leser, ersuchen wir hierdurch, ihre Bestellungen auf das am 1. April 1906 beginnende zweite Quartal des 50. Jahrganges der in unserem Verlage wöchentlich dreimal erscheinenden

## „Sächsischen Elbzeitung“

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht, das Königl. Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau und den Stadtgemeinderat zu Hohnstein, rechtzeitig bewirken zu wollen, damit in der regelmäßigen Zusendung derselben keine Unterbrechung eintritt.

In unserem Bestreben, die „Sächsische Elbzeitung“ textlich immer weiter auszugestalten, werden wir auch im zweiten Quartal eine Fülle anregenden Stoffes bieten. Außerdem bringen die drei Gratis-Beilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“, „Praktische Mitteilungen für Handel-, Haus- und Landwirtschaft“ und „Seifenblasen“ eine Menge höchst spannenden, interessanten, belehrenden und humoristischen Inhaltes.

Abonnementspreis pro Quartal  
1 Mk. 50 Pfg.,  
monatlich 50 Pfg.

Vierteljahrs-Abonnements werden außer in unserer Expedition noch in folgenden

### Ausgabestellen

angenommen:  
Herrn Kaufmann **Albert Knüpfel**, Bastelpfad,  
„ **Wäckermeister Oswald Heine**, Badstraße,  
„ **Oswald Förster**, Marktstraße.

Den Abonnenten in der Stadt wird die „Sächsische Elbzeitung“ auf Wunsch gegen eine Bestellgebühr von 25 Pfg. pro Vierteljahr ins Haus geliefert.

**Inserate** finden in der „Sächsischen Elbzeitung“ infolge ihrer stetig steigenden Auflage und des sich immer mehr ausdehnenden Leserkreises die zweckentsprechendste Verbreitung.

### Geschäftsstelle der „Sächsischen Elbzeitung“.

## Feuilleton. Irrwege.

Roman von B. v. d. Vanden.  
(12. Fortsetzung.)

Die Augen der beiden Männer und die der Baronin begegneten sich über dem in Schmerz und Zerknirschung gebeugten Köpfchen der Weinenden in einem tiefen, verständnisvollen Blick; endlich trat Vestogew an die beiden heran, legte seine Hand auf die Schulter des jungen Mädchens und sagte:

„Irene, Sie haben brav und ehrenhaft gehandelt — wie eine kleine Heldin, und wenn Eiben nur mit einem Herzschlage der Mann ist, für den ich ihn bisher hielt, dann wird er, muß er kommen — jede Minute, und es wird noch alles gut werden.“

„Muß er kommen! Hier sein müßte er längst — gestern, vorgestern schon. Haben Sie denn seitdem nichts von ihm gehört?“ fragte Trockau erregt.

Ein leises Kopfschütteln ist ihre einzige Antwort.

„Gar nichts, wirklich gar nichts?“ wiederholte er, als stehe er vor etwas Unglaublichem. Sie sah zu ihm auf mit einem herzerweichenden Blick und mit derselben, leise verneinenden Kopfbewegung. Pödylich war es dunkel vor ihren Augen, ein angstvolles Sidhnen entrang sich ihrer Brust, sie griff mit den Händen nach dem Herzen, ihre Augen schlossen sich.

Eine tiefe Dornnacht umfieng sie. Lilly Vestogew neigte sich über sie und hielt ihren Oberkörper mit beiden Armen umfaßt.

### 11. Kapitel.

Endlich war es nun doch soweit gekommen. Eiben konnte nicht mehr weichen. Das Doppelspiel, das er in seiner Unentschlossenheit gespielt hatte, nahte sich seinem Ende; er war kaum mehr im Zweifel, was die Tante mit ihm besprechen wollte, noch den verschiedenen Andeutungen, die am Abend vorher gefallen waren.

Um 12 Uhr ließ er sich bei der Gräfin melden; er mußte noch ein paar Augenblicke warten, setzte sich in einen Sessel neben dem Ofen, unruhig, nervös, gereizt.

Die Begrüßung zwischen Tante und Nissen war sehr höflich, aber bei weitem nicht so herzlich, wie es sonst der Fall zu sein pflegte.

„Lieber Sascha,“ begann die alte Dame, „Du weißt, ich liebe keine Umschweife — also will ich nur gleich sagen, was ich zu sagen habe. Es sind Gerüchte zu mir gedrungen, ich habe Andeutungen gehört, die mich sehr stark irritieren. Ich bin keine zimperliche alte Jungfer, ich weiß, wie es in der Welt zugeht, und daß man bei einem jüngeren Manne, der in eleganten Kreisen lebt, nicht nur ein, sondern beide Augen zudrücken muß. Aber dieses Mal scheint mir die Sache doch ernster zu sein. Du hast im Hause Vestogews ein junges Mädchen kennen gelernt, die Gouvernante oder Gesellschaftsleiterin, was weiß ich — Du hast dieses Mädchen sehr auffallend ausgezeichnet, man spricht bereits darüber. Was hat es damit für eine Bewandnis.“

Eiben schwieg; die Gräfin wurde unruhig, ihre Finger trommelten leise auf dem Tische, sie verwandte keinen Blick von ihrem Nissen.

„Ich nehme nicht an, daß es sich um etwas anderes handelt, als um eine Liebeslei. Du weißt, welche Wünsche ich habe in betriebs Altes, Du weißt daß Altes Dich liebt. Aus all diesen Gründen ersuche ich Dich in vollem Ernste, jener Sache ein Ende zu machen.“

In diesen Worten lag eine Kränkung für Irene, die ihn zu einem plötzlichen Entschlusse drängte.

„Tante Angela,“ sagte er, „das kann ich nicht mehr, ich — habe mich mit Fräulein von Klingen verlobt.“

„Sascha,“ schrie die alte Frau aufspringend und die Hände gegen ihn ausstreckend. Jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesichte gewichen. „Verlobt? Mit einer in abhängiger Stellung befindlichen Person, einer Gouvernante, einem Mädchen ohne Namen, ohne Familie?“

„Sie ist von Adel.“

„Von Adel? Pah, was heißt von Adel,“ rief die Gräfin wogmersend, „das ist so ein Adel, so ein Adel.“

Sie fand nicht die rechten Worte und lief außer sich im Salon auf und ab.

„Was wird es sein, eine hübsche, kleine, junge Person ohne Geld, die in vornehmen Häusern sich ein Placement sucht, um dort ihre Nege nach irgend einem reichen Salan auszuwerfen.“

„Nein, Tante Angela, das ist sie nicht — bitte kein Wort mehr in diesem Sinne,“ rief Eiben aufs höchste erregt, „verurteile mich, zürne mir, aber kein Wort gegen Irene; sie ist rein in ihrer Gesinnung, vornehm und edel, wie selten ein Weib.“

„So — das sagst Du.“

„Frage hinter meinem Rücken andere — Laudien, Trockau, Vestogew.“

„Und wenn das Urteil das günstigste wäre, es wird meine Ansichten und Anschauungen nicht ändern. Ich kann Dir eine Peirat mit diesem Mädchen nicht verbieten, aber niemals rechne darauf, Eigentümer von Wolzenzso zu werden.“

Eiben zuckte zusammen; das war das gefürchtete Wort, das die Träume und Hoffnungen seines Lebens vernichtete. Um dieses Wort nicht zu hören, hatte er mit einem offenen Bekenntnisse geizert bis zur verächtlichen Schwäche; um dieses Wort nicht zu hören, hatte er sich selbst und Irene ein unwürdiges Versteckenspiel zumuten wollen; in der Hoffnung, einem fait accompli gegenüber würde die Gräfin nachgeben. Und es war alles umsonst.

Alle seine Pläne, seine Lustschlösser stürzten in ein Nichts zusammen vor dem strengen, drohenden Blicke seiner Tante — eine Art wilder Trost überkam Eiben — sein Fuß stampfte auf den Boden, und er warf den Kopf in den Nacken:

„Tante Angela,“ rief er, „wenn Du Irene kennst, wie ich, wie wir alle sie kennen, die ihr näher stehen, vor allem der Wittmeister und seine Frau, Du würdest eingestehen, daß Wolzenzso keine würdigere Herrin haben könnte als sie.“ Und ehe die Gräfin ihn hindern konnte, enthielt er ihr mit einfachen, berechneten Worten die Entwicklung der Sache von Anfang an bis zum Ende.

Gräfin Angela hörte ihm schweigend zu.

„Und wenn denn so ist, wenn alle mir sagen, was Du mir eben gesagt, wenn Du davon überzeugt bist, daß sie Deiner wert ist, daß sie Dein Glück ausmachen wird, weshalb hast Du nicht frei und offen gehandelt? Weshalb bist Du nicht für Deine Liebe und Deine Geliebte in die Schranken getreten? Weshalb hast Du der Welt die Veranlassung, das Recht gegeben, gering von ihr zu denken?“

Sie war dicht vor ihn hingetretten, ihre Gestalt hoch aufgerichtet, die Augen mit einem flammenden Blicke auf ihn gerichtet.

„Ich will es Dir sagen,“ fuhr sie fort, „Du hast diese Auseinandersetzung, Du hast meinen Zorn gefürchtet, Du hast Dich und Deine eigenen Interessen höher gestellt als Deine Liebe, Du hast charakterlos gehandelt, wie es eines Edelmannes unwürdig ist. Ich sehe ein, daß ich mich in Deinem Charakter geirrt, schwer geirrt habe. Vor der Welt wird sich in Deiner Lebensstellung nichts ändern, das schulde ich unjerm Namen, und Du wirst dieselben Einfünfte beziehen, wie bisher. Im übrigen wirst Du ja wissen, was Deine Ehre Dir vorschreibt, dem jungen Mädchen gegenüber. Und nun laß mich für heute allein.“

Sie wandte ihm kurz den Rücken und schritt der Tür ihres Schlafzimmers zu. Eiben war in einen Stuhl gesunken. Den Arm auf den Tisch, den Kopf in die Hand gestützt, starrte er vor sich hin, ohne sich zu regen. Er befand sich in einer unbeschreiblichen Gemüthsstimmung, in dem furchtbaren, quälenden Seelenzustande in dem er, von dem eigenen Schuldgewissens überzeugt, schweigend eine schwere Anklage und gerechte Vorwürfe über sich ergehen lassen mußte, weil er kein Wort, auch kein einziges zu seiner Entschuldigung fand. Er liebte Irene zärtlich, aber seine stark ausgeprägte Selbstsucht sagte ihm sogar in dieser Stunde, daß er ihr ein Opfer, ein großes Opfer bringe. Seine offizielle Verlobung, die nun folgen würde, erschien ihm plötzlich als der traurigste Abschlus, den eine Liebe finden kann, als eine ihm durch die Ehe auferlegte Pflicht.

Raum heimgekehrt, schrieb er folgenden Brief an Irene:

### „Geliebte kleine Braut!

Der Würfel ist gefallen; ich habe meiner Tante alles gestanden. Sie läßt mir freie Hand und denkt auch viel zu ehrenhaft, als daß sie verlangen würde, ich solle mein einmal gegebenes Wort brechen. Wolzenzso ist freilich für mich verloren — vielleicht hätte es anders kommen können, wenn Du meinen Wünschen und Vorschlägen nicht so folgen und energischen Widerstand entgegengekehrt hättest. Deine Liebe wird für die verlorene Heimat ein Ersatz sein müssen. Ich küsse Deine Hände und eile zu Dir, sobald ich kann.

### Dein Sascha.

Diesen Brief erhielt Irene, als sie, aus ihrer Ohnmacht erwachend, müde und todtraurig auf dem Rahelager lag. Lilly Vestogew saß neben ihr und umfaßte ihre kalten, wachsfarbenen Hände mit den ihren. Das Gesicht des jungen Mädchens, das schon in den letzten Tagen schmal und ängstlich klein geworden war, hob sich in beinahe unheimlicher Blässe von den dunklen Seidenklissen ab, um die Augen lagen schwarze Schatten. Als Irene die Handschrift erkannte, glug ein Bittern durch ihren ganzen Körper, die

zarte Gestalt bebte bis in die Fingerspitzen hinein, und während des Lesens wechselte flammende Röthe mit tiefer Blässe. Zweimal, dreimal las sie diese, für Eibens ganzes Verhalten so charakteristischen Zeilen; dann reichte sie sie mit einem wehen Blicke der Baronin.

„Es ist zu spät, sagte sie leise, „ich kann ihm nicht mehr „ja“ schreiben und er soll auch nicht kommen.“

„Irene — liebes Kind,“ fiel die Baronin ein.

„Nein, liebe Baronin,“ fuhr sie fort, sich auf einen Arm aufstützend und die Hände ineinander faltend, „nein, ich kann das Opfer, das er mir heute mit diesem Antrage bringt, mit gutem Gewissen nicht mehr annehmen; denn ich habe nicht mehr das unbegrenzte gläubige Vertrauen zu ihm, das man zu dem Manne haben muß, dessen Weib man wird, und ich habe nicht mehr die Liebe, die einzig und allein ihm einigermaßen Ersatz bieten könnte für das, was er um meinetwillen aufgibt. Wolzenzso und alles das, was damit zusammenhängt, ist und bleibt der Inhalt seines Lebens; er kann sich nicht davon freimachen — er kann nicht. Und mein Egoismus ist nicht stark genug und meine Gesinnung zu ehrlich, als daß ich eine gesicherte Lebensstellung für mich mit unser beider Unglück bezahlen sollte.“

„Die Liebe wird wiederkommen — Irene — sie ist gewiß noch da, Sie sind nur so erregt, gekränkt, bekümmert; das alles drängt momentan Ihr eigentliches Gefühl zurück,“ sagte die Baronin, liebevoll ihren Arm um das junge Mädchen legend. Aber Irene schüttelte das Haupt.

„Nein, ich liebe ihn nicht mehr so, wie ich den Mann lieben müßte, der in meiner Liebe Ersatz finden soll; diese Liebe ist gestorben, Baronin, qualvoll gestorben, und ich kann sie nicht wieder zum Leben erwecken. Tauschen aber will ich ihn nicht, dazu habe ich ihn einst — zu sehr geliebt.“

„Mein liebes, geliebtes, tapferes Kind,“ rief Lilly Vestogew, sie enger an ihre Brust schließend.

Als sie eine halbe Stunde später ihren Gatten und Trockau aufsuchen wollte, um ihnen die veränderte Sachlage mitzuteilen, sagte ihr der Diener, die Herren seien längst fortgegangen.

Eiben war im Begriffe auszugehen. Er fühlte sich überreizt, aufs höchste nervös; so fand ihn Trockau, als dieser, direkt von Vestogews kommend, bei ihm eintrat, nicht minder gereizt und erregt, als er selbst, voller Empörung über Eibens unverantwortliche Handlungsmasse. All der Groll in ihm drängte der Oberfläche zu. Instinktiv brachte Sascha diesen Besuch mit seiner Angelegenheit in Zusammenhang, und dies machte seine Stimmung nicht besser, seinen Gruß nicht gerade freundlich.

„Was fährt Dich so früh zu mir?“ rief er ihm entgegen, Hut und Handschuhe misgütig bei Seite legend.

„Früh? Es ist ein Uhr, und die Ursache meines Kommens, sollte es Dir so schwer werden, sie zu erraten? Du handelst über alle Begriffe gewissenlos gegen Irene von Klingen, Sascha. Ihr Name ist in aller Leute Munde. Deine Unvorsichtigkeit ist unerhört. Du hast Dein mir gegebenes Versprechen wahrhaftig schlecht genug gehalten. Als ich zum erstenmale, vor Monaten, Dich auf die Gefahr Deines Verlehrs mit Irene von Klingen aufmerksam machte, sagtest Du mir: ich sollte mit Deinem Verhalten zufrieden sein — und? Wie hast Du dies Versprechen erfüllt, wie stehen die Sachen heute, was ist daraus geworden?“

„Woher, wenn ich fragen darf, hast Du diese sehr genauen Informationen?“ spöttelte Sascha, sich an die Kante seines Schreibtisches lehrend.

„Woher? Sollten Dir gestern abend die insamen Anspielungen und zweideutigen Bemerkungen entgangen sein? Diese Bemerkungen, diese vielsagenden Blicke — sie sind Dir nicht entgangen, und Du bleibst in dieser Gesellschaft und tatest nichts, sie zu entlasten? Eine unglückliche Drohschiffahrt —“

„Erlaube, ich habe den Zusammenhang zur Aufklärung erzählt,“ unterbrach Eiben.

„Und jenes Rendez-vous — im Tiergarten?“

„Wer weiß davon?“ drinsteht Eiben auf.

„Im, irgend ein erbärmlicher Schurke — er hat einen anonymen Brief an Vestogew geschrieben, der Brief traf ein, als ich da war, Irene kam dazu. Es gab eine Szene — eine schmerzliche, jammervolle Szene. Und alles das hast Du sie durchlosten lassen, allein, ohne Schutz, ohne Hilfe, ohne Trost.“

„Was sollte ich tun — ich mußte erst mit meiner Tante sprechen. Irene war ja für jeden anderen Vorschlag unzugänglich.“

„Weshalb sprichst Du nicht längst — mit Deiner Tante?“ rief Trockau auf's äußerste gereizt.

„Das ist meine Sache,“ entgegnete der andere trozig, während seine Augen vor Zorn sprühten. Diese Antwort reizte Trockau bis zur Unmäßigkeit.

„Jawohl,“ rief er, Eiben einen Schritt näher tretend, „jawohl, es ist Deine Sache, aber für Deine Handlungsweise gibt es nur eine einzige Bezeichnung: sie war feige.“

Eiben fuhr zurück, als habe ihn ein Schlag ins Gesicht getroffen und es war ein Schlag ins Gesicht in moralischer Beziehung; seine Augen funkelten, sein Gesicht verzerrte sich, seine Hände ballten sich zu Fäusten. Für dieses Wort gab es nur eine einzige Antwort — und sie mußte mit Blut geschrieben sein.

Von Eibens Brief und von Irezens Antwort hörte Trockau erst am Nachmittage durch den Wittmeister; er konnte an der Lage der Dinge nichts mehr ändern. Viel leicht wäre es anders gekommen, wenn Trockau noch eine halbe Stunde länger am Mittage sich bei Vestogew aufgehalten und dort noch Kenntnis von dem Briefe erhalten hätte. Eine halb Stunde — ein Tröpfchen in dem gewaltigen Meere der „Zeit“ — ein Tröpfchen, und vielleicht entscheidend über Leben und Tod.

Die Besuche Vestogews und des Grafen Laudien, einen Ausgleich herbeizuführen, scheiterten an dem Widerspruch der beiden Gegner, die doch einst „Freunde“ waren.

Ein Tag später.

Die goldig leuchtende Septembersonne glänzte in alternden, glühenden Strahlenbüscheln durch die buntgefärbten Blätter der Bäume auf dem Waldwege, und ein eigenartig frischer, kräftiger Duft schwebte in der Atmosphäre; es war noch früh am Morgen und daher still und menschen leer im Grundwald.



Der Wagen mit Eiben, seinem Better Eustach und dem Arzte fuhr in schlanke Trabe seinem Ziele, einer entlegenen, einsamen Stelle des Forstes, zu.

Eiben war äußerlich ganz gelassen, er sprach anfangs ruhig über dieses und jenes mit seinem Better, doch als sie in den Wald einbogen, versiel er in stilles, sinnendes Nachdenken. Es war derselbe Weg, den er an jenem Morgen mit Vestogew, der kleinen Nesti und Irene in der Viktoria zurückgelegt hatte; an dem bedeutungsvollen Morgen, wo der Frühling um sie herum sproßte und grünte, und wo in ihren Herzen die Liebe zum ersten Male zum Leben erwachte. Vorüber, alles — vorüber! Und er hatte nicht das Recht, irgend einem Menschen die Verantwortung für den tragischen Ausgang dessen aufzubürden, was an jenem Frühlingstage so glückselig ihm und ihr gelaufen war. Ueber den Ausgang des Duells dachte er sehr ruhig, auch wenn es mit seinem Tode enden sollte. Er war zu sehr Kavaller, und die Kavallerdankenschaunungen waren ihm so in Fleisch und Blut übergegangen, er wurzelte mit jeder Faser in den hergebrachten Traditionen, daß ihm dieser Tod nicht weniger als ehrenvoll dünkte, als der des Soldaten vor dem Feinde. Das Wort, das Trockau ihm ins Gesicht geschleudert, Feigling — es hatte ihn bis ins Innerste getroffen, und noch jetzt, in diesem Moment, loberte der Born in ihm empor, wenn er daran dachte. Und Irene? Sie hatte seinen schriftlichen Antrag abgelehnt, sie entsagte freiwillig; das hatte ihm einen großen Schmerz bereitet. Jetzt erst sagte er sich auch, wie unheilvoll er in dieses Frauenleben eingegriffen, daß er es um das beste, schönste, reinste Glück betrogen, und daß die Wunde immer wieder schmerzen und bluten würde. — — —

Der Wagen hielt; Trockau mit seinen Begleitern, Laudien als sein Sekundant, war schon zur Stelle. Man begrüßte sich mit vornehm zurückhaltender Höflichkeit. Die Entfernungen wurden abgemessen, die Waffen geprüft, die Gegner nahmen ihre Stellungen ein.

Auf Trockaus Antlitz lag eine eiserne Ruhe. Der Blick, der dem Eiben begegnete, war leidenschaftlos, während in dem anderen ein heimliches, zorniges Leuchten glühte, „Feigling“, er wurde das Wort und den Gedanken nicht los, und eine wahnsinnige Wut packte ihn. Diese Beschimpfung forderte Rache — Sähe; sie konnte nur mit dem Blute dessen abgewaschen werden, der sie ihm angetan. Jede andere Regelung schweig — jedes andere Empfinden in ihm war gelöscht.

Es war ein großer, ein fürchtbarer Moment, der vor dem Beginne eines Duells, wo der Tod hinter jedem der Kämpfenden steht, bereit, sein Opfer zu empfangen.

Die Sekundanten gaben das Zeichen — ein zischender, leiser Ton, eine bläuliche Rauchwolke — noch standen beide Gegner, da entfiel Trockaus Hand die Pistole, er griff mit der linken Hand nach seiner Brust — er warnte — und ehe noch Laudien und der Arzt zuspringen können, fiel er seitwärts nieder; sein roter Lebensquell färbte die Gräser des Waldbodens. — — —

Es war vorüber; tödlich verwundet hatten sie den

Grafen heimgebracht. Während man ihn behutsam die Treppe hinauftrug, stöhnte Trockau leise und schmerzlich. Er litt sehr; nachdem man ihn aufs neue sorgfältig verbunden und auf sein breites Bett gelagert hatte, schwand das Bewußtsein. Ueber seinen Zustand sich keine falschen Hoffnungen machend, hatte er unterwegs den Wunsch geäußert, seine Cousine und Irene noch einmal zu sehen. Laudien fuhr, um die Damen zu holen, während Vestogew bei dem Verwundeten blieb. Nach kaum einer halben Stunde jagte eine Equipage durch die kleine, stille Ahornstraße und hielt in der Einfahrt. Die Baronin und Irene flogen atemlos die Treppe hinauf. — Eben war Trockau zur Besinnung gekommen, er streckte dem Rittmeister mit matter Bewegung die Hand hin, der kaum seiner Bewegung Herr werden konnte.

„Sage Saks, daß ich ohne Weill gegen ihn scheide. Laß gut sein, mein alter Cola“, sagte er leise und in abgebrochenen Sätzen, „es mußte — so — kommen — meine Schuld ist — nun ausgeglichen.“

„Teut, mein bester, bester Freund, kann ich nichts mehr für Dich tun, hast Du keinen Wunsch mehr?“ rief der Rittmeister, sich über ihn beugend.

„Doch — einen — verlaß sie nicht, die — arme Irene.“

„Sie bleibt in unserem Hause und unter unserem Schutze.“

Die Frauen traten ein, ein schwaches Lächeln flog über das blosse Antlitz, das der Tod schon gezeichnet hatte. Vestogew trat zurück, und die warmherzige Lily nahm das bleiche Gesicht zwischen ihre beiden Hände, beugte sich hinab und küßte die schmerzjuckende Stirn.

„Lily“, flüsterte der Rittmeister ihr zu, „ich habe ihm versprochen, daß wir Irene nicht verlassen, es ist sein besonderer Wunsch.“

„Irene, mein Kind, wo bist Du, komm her!“ rief die junge Frau und streckte dem jungen Mädchen, das still weinend neben Laudien stand, die Hand hin; „Teut, sie soll eine Schwester an mir und einen Bruder an Cola haben.“

Irene lächelte, hingekommen von der ergreifenden Tragik dieses Augenblicks, an seinem Lager nieder und küßte die schon erkaltende Hand. Bei der Berührung der warmen, weichen Lippen suchte er leise zusammen.

„Ei — Ei!“ flüsterte er. Sein Haupt sank hintenüber, er war bewußtlos — die Agonie begann — aber der Kampf war kurz. Die Besinnung kehrte ihm nicht wieder; es ging rasch zu Ende, ohne schweren Kampf. Der Rittmeister hielt sein weinendes Weib umschlungen; Irene kniete, noch des Verstorbenen Hand in der ihren, und Laudien trat leise heran, ihm den letzten Liebedienst auf Erden zu tun. Mit sanfter Berührung drückte er die Lider über die im Tode gebrochenen Augen. — So starb Graf Trockau, und Irene hat niemals erfahren, daß er einst in das Leben ihrer Mutter so verhängnisvoll eingegriffen hatte.

Die Erschütterungen und die Leiden der letzten Monate waren doch nicht spurlos an Irene vorübergegangen; sie

erkrankte, eine schwere, nicht unbedenkliche Nervendepression trat ein. Sie konnte stundenlang weinen und stundenlang vor sich hinstarren. Lily Vestogew und Gräfin Ziefenberg waren verzweifelt. Der Arzt riet zu einem Klimawechsel.

Der einzige, der einen Einfluß auf sie hatte, war Graf Laudien; er hatte eine so ruhige und doch ernste Art, mit ihr zu sprechen, und, was die Hauptsache war, sie hatte Vertrauen zu ihm.

„Ich bin ja auch ganz hors concours, sagte er mit bitterem Lächeln zu dem Rittmeister, ich bin ja — gebunden.“

Trotzdem mußte man der Welt gegenüber eine gewisse Vorsicht beobachten.

„Diese miserable Welt“, rief die Baronin Vestogew, die weißen, kleinen Hände zu Fäusten ballend, „diese miserable Welt. Alles läßt sie hingehen, alles billigt sie, alles kann geschehen, wenn nur das obligate Mäntelchen nicht fehlt. Die ehrliche Offenheit aber läßt sie nicht gelten — unser Kind, unsere Irene, sie hat immer Vertrauen zu Laudien gehabt, ein Mensch weiß eben einen Menschen besser zu nehmen als der andere, und nun soll man schon wieder an solch ganz sinnloses Gemäsch denken. S'ist doch sinnlos, gelt Cola?“

„Ja, freilich“, sagte der Rittmeister, „s'ist ja auch für lange Zeit, daß sie nun fortgeht.“

Ja sie ging fort nach dem Süden; das gräßlich Ziefenbergsche Ehepaar beschützte sie, und Lily Vestogew gab ihr die eigene Kammerzofe mit.

„Sie ist eben doch krank, und ich bin gesund“, sagte sie, „ich finde schon einen Ersatz, und meines lieben Beters Teut keinen Liebling — und der meine ist sie ja auch — den muß ich gut versorgt wissen in der Fremde.“

Lustig tanzten die Schneesocken in der Luft, Häuser, Wagen, Menschen, alles trug unfehlbar den glühenden Schmuck, und das Thermometer zeigte 13 Grad unter Null. Im Januar war's, da hatte das Ehepaar Ziefenberg mit Irene in einem Wagenabteil erster Klasse Platz genommen; der Diener und die beiden Kammerjungfern reichten noch die kleinen, eleganten Ledertaschen der Damen hinein und suchten dann rasch ihre eigenen Plätze auf.

Der Rittmeister mit seiner Frau und Graf Laudien standen auf dem Perron, Irene vor den Ziefenbergs am offenen Fenster; Gräße flogen hin und wider. Lily's schöne Augen schwammen in Tränen; Irene's Blick war starr und tränenlos. In der dunklen Kleidung, mit dem abgemagerten traurigen Gesichtchen sah sie zum Erbarmen aus. Der Graf war blaß wie der Tod; er lästete nur förmlich den Hut und verneigte sich tief, wie vor einer Königin, als der Zug langsam die Halle verließ. Irene's Blick grüßte noch einmal die zurückbleibenden Freunde, dann schweiften sie durch Schnee und Wind über das Häusermeer der Reichstadt, weit, weit, fort, in unbestimmte Ferne — wohin? —

Die Gegenwart hatte für sie nichts mehr. Alles, was ihr Herz bewegte und erfüllte, gehörte der Vergangenheit.

(Schluß folgt.)

Zur Ausführung von **Neubauten**, sowie vorkommender **Reparaturarbeiten** halten sich bestens empfohlen **Gebrüder Mutze**, Bangeschäft, Schandau a. S., Teleph. Nr. 59.

**C. W. Heinrich**, Schneidermeister, empfiehlt sich zur Anfertigung gutfitzender **Herren-Garderobe** nach Maß. **Grosses Stoff-Lager**, der Großstadt vollständig entsprechend und bitte bei eintretendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.



**Joh. Carl Schiwiek**, Zahnkünstler, Schandau, Markt 3. Das Vollkomment in der Zahntechnik sichere ich meiner Kundschaft zu. Die besten Qualitäten werden von mir verarbeitet.

**Wechsle die Saat, ist der beste Rat!** Empfehle direkt bezogen von Schottland, ferner von Pommern, Westpreußen, Posen **Saatkartoffeln** und **Saathafer**, nur bestbewährteste, ertragreichste Sorten. Man verlange Preislisten. (Da. 1349 g) **Rich. Hörnig, Pirna a. S.**

Ausgezeichnet durch die Kgl. Preuß. Staatsmedaille.

**Mohra**

**Mohra Margarine Mohra**

schäumt, bräunt und duftet beim Braten gleich Naturbutter. wird aus den besten Rohmaterialien hergestellt und mit Milch und fäher Sahne verbuttert. ein vorzügliches Nahrungs- u. Genussmittel auf Brot gestrichen.

**Mohra** feinste Delicatess-Margarine ist überall zu haben.

**Gasbadeöfen, Gaskochherde, Gasheizöfen, Beleuchtungskörper,** sowie sämtliche Bedarfsartikel für Gas-Anlagen empfiehlt in grosser Auswahl

**Friedrich Riebe**, Installation für Gas- und Wasser-Anlagen.

Fernspr. 71. **Rudolf Sendig-Str.** Fernspr. 71.

Mit Kostenanschlägen über **komplette Gas-Anlagen** stehe jederzeit gern zu Diensten.

**Grumbt & Seebe**, Tischlerei und Glaserei empfiehlt sich zur Anfertigung von allen **Bau- und Möbelarbeiten**, insbesondere von **Fenstern, Türen u. Schaufenster-Einbauten** in jeder Ausführung, sowie zur **Besorgung von Jalousien, Rolläden und Holzstäbchenrouleaux** aus renommiertesten Fabriken einer geneigten Beachtung bei **Zusicherung roeller Preise**. **Badstrasse 176.**



**Fritz Kluge & Sohn** Wendischfähre.



**An wen?** verkaufen wir unsere **Lumpen, Knochen, Eisen** usw. An **Sauer**, Rathmannsdorf-Plan Nr. 51 G. Knochen und Lumpen 2 Pfund 5 Pfg., Eisen und Metalle zu höchsten Preisen.

(Da. 1180 g.)



# Siegfried Schlesinger

Königl. u.  
Fürstlicher  
Hoflieferant.

König-Johann-Str. 6.

## Die glänzende Entwicklung

meiner Konfektions-Abteilung dürfte nur allein mit meinen  
Furnasäten, kleidsame und gutschitzende, von nur  
gediegenen Stoffen sauber hergestellte  
Ereugnisse einzuführen, im engsten Zusammenhange stehen.

Sichtlich billige Preise.

Der Abteilung für

## Trauer-Konfektion

ist ganz besondere Beachtung gewidmet, die  
es ermöglicht, pressante Bestellungen in sehr  
kurzer Zeit zur Evidenz zu bringen, eben-  
so finden

## Mass-Bestellungen

ganz eingehende Berücksichtigung durch  
permanente Beschäftigung von über 100 Arbeiterinnen.

## Backfisch-Konfektion, Kostüme, Kostüm-Röcke

in Seide, grauen, schwarzen, weissen und allen anderen  
Stoffarten.

Frühjahr und Sommer  
1906.

## Auswahlendungen

nach Angabe genauer Vorschriften erfolgen in  
bereitwilligster Weise.

Elegantes Gesellschaftskleid  
in allen modernen Farben in Voile und Wollbatist Mk. 90.—



# Siegfried Schlesinger

Königl. und Fürstl. Hoflieferant



**Chlees Blusen-Jackett** aus Merveilleux mit Stickereikrag, u. Spitzengarnitur Mk. 45.— aus Taffet von Mk. 30.— bis 65.—

**Bolero aus feinem Tuch** mit Tresse besetzt, ganz auf Futter Mk. 24.—

**Bolero aus Coating** Mk. 13.50  
In obiger Ausführung in Tuch Mk. 28.—



**Eleg. Tuch-Jackett** reich mit Tuch-Blenden verziert Mk. 40.—  
In einfacher Ausführung aus Corkscrew Mk. 18.—

**Sakko aus schwarz. Corkscrew** m. Tuchblenden gesteppt Mk. 22.50

**Hochelegant. Tuch-Jackett** auf prima Seide gearbeitet, chice Form Mk. 40.—



**Modernes Kleid** aus gestreiftem Wollstoff mit Taffet- u. Knopfgarnitur Mk. 45.—

**Flottes Bolero-Kostüm** aus englisch karierten Stoffen, Jäckchen mit hellem Tuchkragen Mk. 38.—

**Sakko-** Stoff, springer Mk.

Fortwährender Eingang von Neuheiten in allen Abteilungen.  
Keine Erhöhung der Verkaufspreise bei event. Aenderungen.



**Fesch. Bolero-Kostüm** aus marine Cheviot, Kragen u. Manschetten mit hellem Besatz Mk. 23.50

**Jugendliches Jackett-Kostüm** aus englischen Stoffen, Rock unten gesteppt Mk. 30.—

**Chlees anleg. Kostüm** aus hellen karierten Stoffen, beste Verarbeitung Mk. 30.—

**Hochelegantes Kleid** aus Bastseide, chicer Faltenrock, Taille und Rock mit Seiden-Borten garniert Mk. 60.—

**Straßen-Kleid** a. schwarz-weiß kariert Alpaca, chice Verarbeitung Mk. 36.—

**Seidenes Promenaden-Kleid** in verschiedenen Farben, Taille reich mit Spitze garniert Mk. 90.—

**Brannen-Mantel** aus engl. Stoff und Covert-Coat Mk. 16.— 20.— 25.— 30.— bis 45.—

**Regen-Mantel** aus niertem Stoff Mk.



**Matrosen-Anzug** aus prima bl. Cheviot mit Ueberkragen, f. das Alter von 3—12 Jahren, v. Mk. 12.50 an.

**Hochgeschloss. Blusen-Anzug** aus blauem Cheviot in all. Größen, v. Mk. 10.— an.

**Eleg. Kieler Jackett-Kostüm**, v. 8—14 Jahr, von Mk. 17.50 an.

**Eleg. Matrosen-Anzug** in bester Ausführung aus prima Cheviot m. Ueberkragen v. Mk. 16.50 an.

**Kieler Pyjock** aus blauem Cheviot auf Sergefütter mit Marine-abzeichen, v. Mk. 6.— an.

**Original Kieler Anzug** aus marine Cheviot, von Mk. 18.— an.

**Kieler Matrosen-Jackett** aus blauem Cheviot mit Goldknöpfen u. Armstickerei, v. Mk. 6.50 an.

**Kinder-Capen** mit rot Capuchon, v. Mk. 3.— an, in Original Kieler Ausführung Mk. 9.—

Neu aufgenommen!

Automobil-Sp

## Leder-Mäntel

für Damen, mit Seiden-Püsch gefüttert Stück Mk. 85.—

## Leder-Mäntel

für Herrenfahrer und Chauffeure, zweiseitig zu tragen, Stück Mk. 100.—

## Leder-Mäntel

für Herrenfahrer und Chauffeure, mit Wollfütter Stück Mk. 55.—

## Leder-Joppen

für Herrenfahrer und Chauffeure, mit Wollfütter Stück Mk. 24.— bis 48.—





# Dresden-A.

König Johann-Strasse 6.



Anliegend. Jackett nach Façon gesteppt, beste Ausarbeitung, Tuch auf schwarzer Seide  
Mk. 50.—

Jackett a schwarz, Corkscrew m. Tuchstepperei  
Mk. 18.50

Tuch-Jackett, anliegend auf Serge gearbeitet, mit Tuchblenden  
Mk. 27.—



Schwarzer Sakko aus gutem Corkscrew mit Tuch- und Atlasblenden verziert  
Mk. 9.—

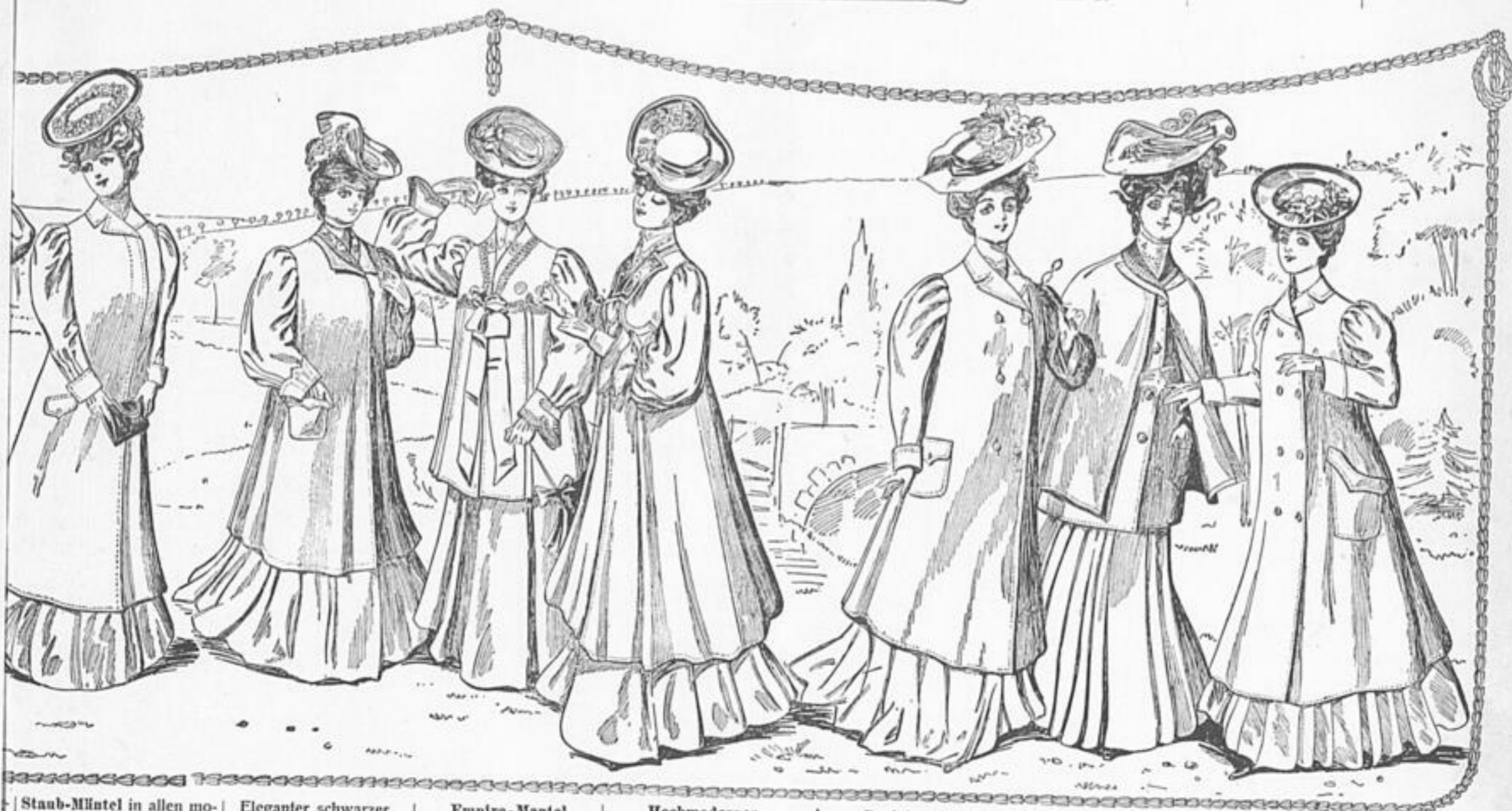
Bachfisch-Jackett mit Seidenblenden  
Mk. 13.—

Sakko aus schwarzem Coating mit Tuchstreifen besetzt  
Mk. 18.—

Apartes Kostüm aus marine Cheviot, Jacke mit Samtkragen  
Mk. 40.—

Promenaden-Paletot aus englischem Stoff Mk. 13.50 aus Covert-Coat Mk. 18.—, 20.— bis 27.—

Die Besichtigung der Lager, die Orientierung über die Mode und die Prüfung der Preise sind in der bereitwilligsten Weise ohne jeden Kaufzwang gestattet.



Staub-Mittel in allen modernen Farben Mk. 8.50

Eleganter schwarzer Tuch-Paletot, aparte Saison-Neuheit  
Mk. 40.— bis 100.—

Empire-Mantel aus Coating, reich mit Soutache-Besatz und Band-Garnitur  
Mk. 32.— Aus gut Tuch Mk. 45.—

Hochmoderner schwarzer Tuch-Paletot mit farbiger Samt-Garnitur  
Mk. 90.—

Dreiviertel langer Staubpaletot aus grünlich Covercoat garantiert wasserdicht  
Mk. 25.—

Havelock aus Covercoat mit farbigem Tuch-Kragen  
Mk. 25.—, 18.—, 12.—

Staub-Mantel aus imprägniert. Stoff-Kragen u. Manschetten, mit schott. Seide besetzt  
Mk. 16.—

## t-Bekleidung

Das Beste vom Besten!

### Leder-Westen

für Damen, mit und ohne Ärmel  
Stück Mk. 6.50 bis 24.—

### Leder-Westen

für Herrenfahrer und Chauffeurs, mit 4 Taschen, Pracht-Ausführung  
Stück Mk. 21.—

### Leder-Mützen

für Herren, mit seidnem Futter  
Stück Mk. 5.50

### Leder-Handschuhe

für Herren, mit langer Stulpe  
Paar Mk. 10.—



Neuestes Blusenkleid mit uni marine Rock u. gestreifter Tennis-Biuse für das Alter von 8-12 Jahren, von Mk. 13.— an.

Feches Fassion-Kleid aus blauem Cheviot mit eleg. Spitzen-Garnitur, von Mk. 12.50 an.

Schottischer Hänger, reinwoll Stoff mit Spitzen-Einsatz u. Samtband garniert, v. Mk. 10.50 an.

Knaben-Kittel-Kleid aus blauem u. crème Cheviot, in einfachster bis elegantester Ausführung, v. Mk. 7.75 an.

Schwarz-weiß kariertes Kinder-Kleid m. dopp. Volant u. Ledergürtel m. rot Besatz, v. Mk. 16.— an.

Blusen-Kleid in allen Größen aus marine Cheviot, von Mk. 9.50 an.

Hochleg. Mädchen-Fassion-Kleid aus schw.-weiß kar. Stoff, mit hellblauer Seide garniert, f. d. Alter von 8-12 J., von Mk. 20.— an.



# Kostümröcke, Matinées, Blusen.

Kostüme,  
Röcke  
nach Maß  
ohne Preis-  
aufschlag.

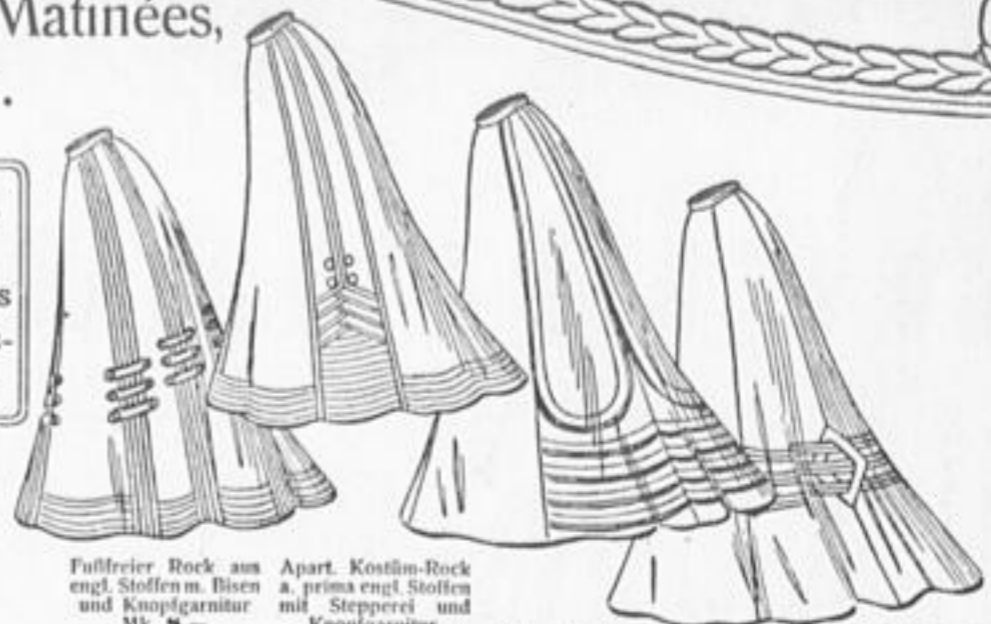


Eleganter Satin-Tuch-Rock  
reich mit seidnen Blenden und  
Knöpfen verziert Mk. 34.—

Gesellschafts-Rock aus  
prima Lasting, unten  
herum mit Point-lace-  
Einsätzen garniert  
Mk. 36.—

Falten-Rock aus  
prima Cheviot,  
halbfrei Mk. 16.—  
bis Mk. 24.—

Sportrock aus Loden  
in schwarz u. marine  
Mk. 6.50  
In kleineren Stoffen  
von Mk. 4.50 an.



Fußfreier Rock aus  
engl. Stoffen m. Bisen  
und Knopfgarnitur  
Mk. 8.—

Apart. Kostüm-Rock  
a. prima engl. Stoffen  
mit Stepperei und  
Knopfgarnitur,  
sauberste Verarbeitung.  
Mk. 10.50

Oedlig. Satin Tuch-  
Rock mit blenden- u.  
Streifengarnitur, vor-  
nehmes Façon  
Mk. 30.—

Sehr vorteilh. Satin-Tuch-  
Rock, gute Qualität, auf  
Lüster gearb., mit Tuch-  
blenden u. Taffet-Garnit.  
Mk. 15.—



Reinwollene Musseline-Bluse,  
apartes Muster, Achsel u. Ärmel  
mit Spitze garniert Mk. 16.—



Woll-Musseline-Bluse, ganz auf  
Futter, moderne Façon, in hell  
und dunklen Mustern Mk. 7.50



Freihals-Bluse aus Woll-Musseline  
für junge Mädchen, sehr kleidsam  
Mk. 13.—



Seidener Morgenrock, elegante Façon (plissiert),  
reich mit Spitze garniert Mk. 48.— bis 70.—



Helle Waschbluse mit Koller u.  
Falten-Garnitur Mk. 3.75



Weisse Leinen-Bluse mit eleganter  
Spachtel-Stückerei, sehr preiswert  
Mk. 12.50

Musseline-Morgenröcke in hellen und dunklen Farben, vornehme  
Verarbeitung Mk. 26.—, 28.—, 32.—, 36.— bis 42.—  
In obiger Ausführung Mk. 28.—. In Waschstoff u. Barchent  
Mk. 5.50 bis 18.—



Weisse Freihals-Bluse aus  
seidnem Batist m. Spitzen-  
einsätzen Mk. 11.—



Hellfarb. Japon-Bluse  
sehr kleidsame Façon  
Koller gereiht und  
Spitzengarnitur  
Mk. 15.—



Aparte Gesellschaftsbluse aus  
Musseline, Halbarmel, reich mit  
Spitze garniert Mk. 42.—

Reinseidene Bluse mit Chiffon u.  
Spitze garniert in allen Ballfarben  
Mk. 24.—



Japon-Bluse (reine  
Seide) hellfarbig,  
gerüsch und Spitzen  
garniert, sehr preis-  
wert, Mk. 6.—



Weisse Pongette-Bluse, beste  
Qualität, Koller und Ärmel mit  
Spitzeneinsätzen garn. Mk. 10.—



Dunkle Woll-Musseline-  
Bluse, Koller gereiht,  
ganz auf Futter. Mk. 9.—



Reinseidenes Blusenhemd aparte  
Saison-Neuheit mit Kragen- und  
Ärmelgarnitur Mk. 17.—

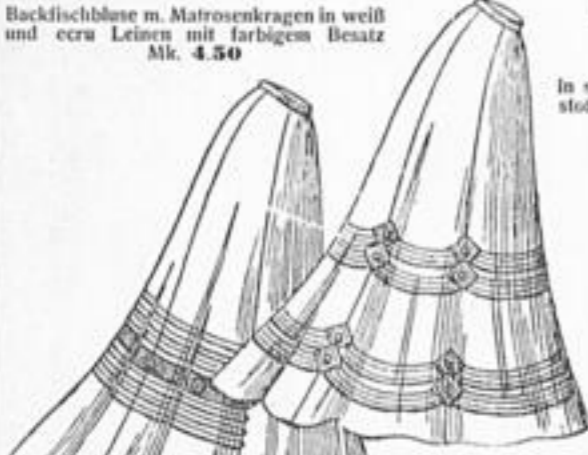


Elegante Taffet-  
Hemdbluse, Eins.  
mit Handstickerei,  
edleste Aus-  
führung Mk. 40.—



Wollbluse gefüttert,  
moderne Streifen und  
Karos mit Falten,  
Besatz und Knöpfen  
verziert Mk. 5.50

Backfischbluse m. Matrosenkragen in weiß  
und ocre Leinen mit farbigem Besatz  
Mk. 4.50



Kostüm-Rock  
aus gutem englischen  
Laster mit doppelter  
Blenden- und Taffet-  
garnitur  
Mk. 25.—

Blusenhemd, Saison-Neuheit,  
in schwarz, weiß und grau gemusterten Woll-  
stoffen, Kragen und Ärmel mit Seide und  
Soutache garniert, Mk. 12.50



Wollmusseline-Matinée, Geisha-Façon, sehr  
chik, mit Bordüre auf Futter Mk. 16.—

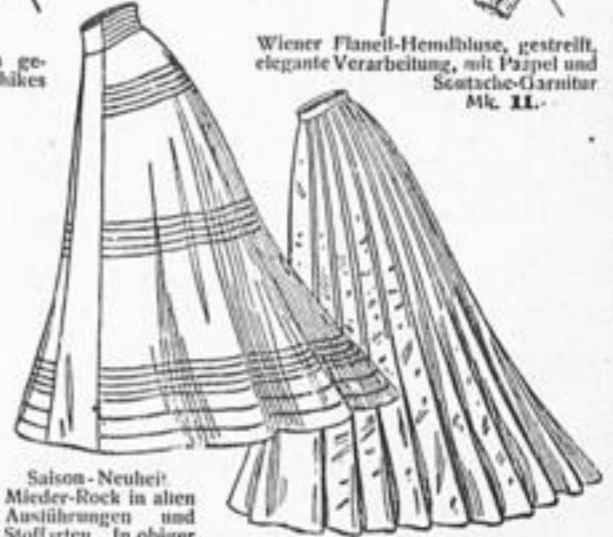


Seidnes Matinée, vornehmes Façon,  
plissiert m. reicher Spitzen-Garnitur  
Mk. 39.—

Praktische Waschbluse aus ge-  
mustertem Zephir-Leinen, chänes  
Façon Mk. 8.25



Prakt. Matinée aus gemustertem  
Waschstoff Mk. 7.—  
Aus Satin-Barchent in kleidsamen Façons  
Mk. 4.75 bis 9.—



Saison-Neuheit!  
Mieder-Rock in allen  
Ausführungen und  
Stoffarten. In obiger  
Ausführung aus best.  
Tuch Mk. 52.—

Seidener Taffet-Rock in schwarz und klein  
karierten farbig. Stoffen von Mk. 36.— an.

Wiener Flanel-Hemdbluse, gestreift,  
elegante Verarbeitung, mit Paspel und  
Seitliche-Garnitur  
Mk. 11.—



Bevor Sie für das kommende Frühjahr Ihren Bedarf in Herren-Garderoben einlaufen, besichtigen Sie bitte die Neuheiten-Ausstellung des größten Spezial-Geschäfts von **Herren-, Knaben- und Kinder-Garderoben** in Firma

Mustor u. Preis-Liste gratis u. franko.

# Heinrich Esders,

DRESDEN, Prager Strasse 2, Ecke Waisenhausstrasse.

Billigste, streng feste Preise. — Elegante Ausführung. — Ausserordentliche Preiswürdigkeit. Besichtigung des gesamten Lagers auch ohne Kauf gern gestattet!

## Herren-Garderobe.

Herren-Anzüge	von Mf. 7.90 bis 19.—
Eleg. Herren-Anzüge	von Mf. 21.— bis 45.—
Herren-Paletots	von Mf. 7.90 bis 19.—
Eleg. Herren-Paletots	von Mf. 21.— bis 60.—
Herren-Hosen	von Mf. 1.90 bis 16.—

## Knaben-Garderobe.

Schul-Anzüge	von Mf. 3.25 bis 20.—
Paletots	von Mf. 6.50 bis 29.—
Lange Bekleider	von Mf. 2.10 bis 11.—
Kurze Hosen	von Mf. 1.10 bis 5.75
Kurze Leber-Jackets	von Mf. 6.50 bis 18.—

## Kinder-Garderobe.

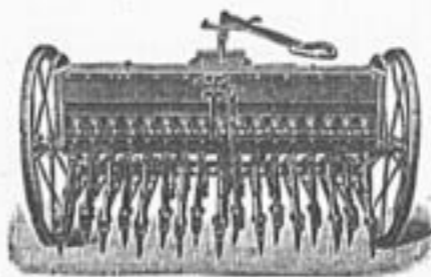
Kinder-Anzüge	von Mf. 1.90 an
Kinder-Anzüge (Rittel-Jassen)	von Mf. 2.25 bis 25.—
Kinder-Anzüge (Blusen-Jassen)	von Mf. 2.50 bis 30.—
Pyjackets	von Mf. 2.90 bis 12.—
Leibchen-Hosen	von Mf. 0.90 bis 3.50

**Konfirmanden-Anzüge** von schwarzen und blauen Cheviots und Kammgarnen Mf. 5.90 bis 50.00

## Zur Frühjahrs-Saison



empfehlen wir den geehrten Landwirten unsere reichhaltigen Lager und Fabrikation als: Kraft-Göpel- und Hand-dreschmaschinen mit einfacher und doppelter Reinigung für Breit- und Schmaldrusch, Drillmaschinen, Pflüge, Eggen u. Walzen, Kunstdüngerstreuer u. Düngerstreuulden der nur bewährtesten Systeme, gleichviel welche Marke, Cultivatoren (Benzli usw.), Kleesäemaschinen zum Fahren und Tragen, von Mf. 12.— an, für alle Samenarten, Bodenfege, Trieure und Getreide-Centrifugen. — Milch-Centrifugen der nur besten und bewährtesten Systeme für Hand- u. Kraftbetrieb, sowie deren Ersatzteile, Reparaturen



und Dele, Milchkübler und Milchtransportkannen, Buttermaschinen in verschiedenen Ausführungen, Wasch- und Wringmaschinen, sowie Wäschmangeln, Sauche- und Wasserpumpen, Selbsttränkanlagen, Gras- und Getreidemäher, Garbenbinder, Pferde- und Handrechen, Heuwender mit Gabel und Trommel, radspurwendend der neuesten Systeme, sowie sämtliche Ersatzteile und Reparaturen, Kartoffelpflanzloch- und Zudeckmaschinen, Kartoffellegmaschinen, Kartoffelausgraber, Gas- und Benzinmotore, sowie Dampfmaschinen für die Landwirtschaft und Transmissionsanlagen, Schrotmühlen, Haserquetschen, Hacksel- und Streustrohschneidemaschinen, sowie Bänke, auch alle Sorten Messer für Hacksel- und Nähmaschinen.

Reparaturen prompt und billig.

Maschinenöle, Fette und la. Treibriemen.

Die Besichtigung unserer reichhaltigen Lager ist Jedermann gern gestattet ohne Kaufzwang.

**Gebr. Knauth, Maschinenfabrik Borna (Bez. Dresden).**

Filiale:

Filiale:

Bischofswerda Sa., Telephon-Nr. 68. — Pirna a. Elbe, Telephon-Nr. 2744.



Absolut geruchlos, ohne jede schädliche Einwirkung auf Farbe des Holzes und Linoleums. Ist Parket-Rose die wirtschaftlichste aller Bohnermassen, denn um vollen Erfolg zu erzielen muss sie sehr dünn und sparsam aufgetragen werden! Nach dem nassen Aufwischen genügt ein leichtes Nachreiben mit weichem Lappen und der alte Hochglanz ist wieder hergestellt! Preis per 1/4 Ko. Dose M. 1.50 per 1/2 Ko. Dose M. 0.90.

Alleinige Fabrikanten:  
**Finster & Meissner, Lackfabrik, München.**  
Verkaufsstelle:  
**Max Kayser, Drogerie.**

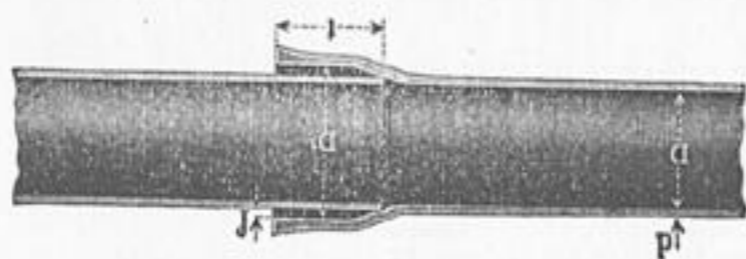
## Frische Malzkeime

empfehlen

**Brauerei Schönfeld.**

## Stoff-Neste

zu Herren- und Knaben-Anzügen, -Hosen etc., sowie reichhaltige Muster-Kollektion von eleganten Herren- und Damenstoffen empfiehlt äußerst preiswert (La. 2182 g.) **Oswald Seliger.**



## Nahtlose Mannesmann-Stahl-Muffenrohre

asphaltiert und bejuted, in grossen Baulängen, leicht und unzerbrechlich, bieten sichern Ersatz für Gussrohre.

**Deutsch-Oesterreichische Mannesmannröhren-Werke Düsseldorf.**

Düsseldorf 1902  
Goldene Staatsmedaille  
und Goldene Medaille der Ausstellung.

## Lose

zur 5. Klasse der Königl. Sächsischen Landes-Lotterie,

Ziehung: 1. bis 27. April 1906.

Prämie 300000 Mk.

1 Gewinn	à 500000 Mk.,
1 =	= 200000 =
1 =	= 150000 =
1 =	= 100000 =
1 =	= 50000 =
1 =	= 40000 =
1 =	= 30000 =
3 Gewinne	= 20000 =
4 =	= 15000 =
10 =	= 10000 =
40 =	= 5000 =
350 =	= 3000 =
401 =	= 2000 =
909 =	= 1000 =

etc. etc. etc.

sind zu haben bei

**Otto Böhme,**

Kollekteur,

Schandau, am Markt 3,

sowie in den Verkaufsstellen:

**Gustav Probst, Reinhardttsdorf**

und

**Franz Niederle, Wendischfähre.**

## Liebhaber

eines guten, reinen Gesichts mit rosigem jugendfrischen Aussehen, weicher, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint gebrauchen nur die allein echte:

**Stechenpferd-Filtenmilch-Seife**

von **Bergmann & Co.,** Radebeul

mit Schutzmarke: **Stechenpferd.**

à Stück 50 Pf. in der **Adler-Apotheke**

und bei **Max Kayser,** sowie

in **Wendischfähre: Franz Niederle.**

Sie finden

**Käufer**

oder

**Teilhaber**

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe

**rasch und verschwiegen**

ohne Provision, da kein Agent, durch

**E. Kommen Nachf. Dresden-A. 83**

Schreibergasse 16, II.

Verlangen Sie kostenfrei Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden u. zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

(Da. 11834)



# Frühjahrs-Neuheiten



**Staubpaletot**, grün melierter Covercoat, Kragen in Tuch, Besatz, Keller. 120 cm lang. **4 21.-**

**Elegante Bluse**, schwarz-weiß karierte Leinwand, Seide mit Spitzenmanschetten reich garniert. **4 11.-**



**Balero-Kostüm** aus meliert, engl. oder einfarbig Cheviot, Revers mit Tuch belegt, Jackchen gefüttert. **4 21.-**

**Kleid** aus schwarz-weiß kariert Alpaca, Taille mit Taft-Garnit, Batistfalt, Rock in Falten gelegt. **4 21.-**

**Elegantes Jackett-Kostüm** aus meliertem, engl. Stoff, Stoffblenden-Garnitur, Rock ausspringend Falten, Jackett gefüllt. **4 37.-**



**Morgenskleid** (Abbitz links), aus baumw. Mousselin, Empireform, intierter Spachtelkragen u. Stoff-Velvet. **4 14.-**

**Bluse** aus kariert. Wolle mit farbig durchstapelt Seide, Zierknöpfe. **4 9.70**

**Faltenrock** aus schwarzen od. blaue Alpaca. **4 14.-**



**Jackett** aus schwarzem Corkcree mit Tuchblenden und Mairkragen, ganz auf Futter. **4 19.50**



**Sacco** aus dunkelgrauen Covercoat mit aufgesteppten Streifen, 80 cm lang. **4 10.-**  
**Hut** aus Chiffon u. Rosshaarborste. **4 12.-**

**Eleganter Frauenpaletot** aus schwarzem Corkcree mit reicher Stickerei, 120 cm lang. **4 35.-**  
**Fantasiehut** aus Strohborste und Chiffon. **4 10.-**

**Havelock** aus grau meliertem Stoff, Tuchkragen mit Gantvorstoss, 80 cm lang. **4 12.50**  
**Basthut** mit Bandgarnitur und Pese. **4 10.-**



**Apartes Blusen-Jackett** aus schwarzer Taftseide, mit Tresse besetzt, auf hellem Seidenfutter. **4 35.-**

Dresden-A. **Adolph Renner** Altmarkt 12.

**Neu aufgenommen:**

Steppdecken	von Mk. 3,35 bis 17,00
Kameelhaardecken	„ „ 13,50 „ 24,50
Kameelhaardecken, imit.	„ „ 4,25 „ 10,50
Sofadecken	„ „ 2,15 „ 5,65
Bettvorlagen	„ „ 1,35 „ 3,25

**Osw. Rösler, Königstein, am Bahnhof.**



# 2. Beilage zu Nr. 37 der Sächsischen Elbzeitung.

Schandau, Sonnabend, den 31. März 1906.

## An das laufende Publikum!

Am Sonntag Judica, den 1. April, sind die Geschäftsläden von vormittags 11 bis abends 8 bez. 9 Uhr geöffnet.

### Wedenstage und denkwürdige Tage.

**31. März.**  
Sonnenaufgang 5 Uhr 41 Min. | Mondaufgang 9 Uhr 03 Min.  
Sonnenuntergang 6 " 29 " | Monduntergang 12 " 05 "  
1905 Kaiser Wilhelm in Tanger. 1904 + Bürgermeister F. von Medicus in Altschönburg. 1855 + Franz Abt zu Weidbaden, bel. Lieberkomponist. 1649 Einnahme von Breda durch die Oesterreicher nach furchtbarem Straßensampfe. 1819 \* Schloßwitz, Fürst zu Hohenlohe-Schillingfürst, deutscher Reichskämmerer. 1814 Feiertlicher Einzug Kaiser Alexanders und König Friedrich Wilhelm III. in Paris. 1811 Robert Wilhelm Bunsen zu Göttingen, ausgez. Chemiker. 1765 + Anna, Gräfin von Söfel zu Stolpen, eine der schönsten und geistreichsten Frauen ihrer Zeit. 1782 \* Joseph Heydn zu Rohrau, bel. Tonbildner. 1727 + J. Newton, der Begründer der physikalischen Astronomie. 1696 \* Renatus Cartesius (René Descartes) zu La Haye, Begründer der neuen Philos. und Schöpfer der analyt. Geometrie. 1621 Entdeckung der Philippinen durch Magalhães.

**1. April.**  
Sonnenaufgang 5 Uhr 39 Min. | Mondaufgang 9 Uhr 44 Min.  
Sonnenuntergang 6 " 31 " | Monduntergang 1 " 02 "  
1905 Kaiser Wilhelm in Gibraltar. 1905 + Prof. G. Meißner in Göttingen, der. Physiologe. 1904 + Geheimrat D. v. Böhling in Leipzig, Rektor der indischen Philologie. 1904 + Stephan Feiler in Wien, Prior des Schottenstifts. 1904 + Prinz Maximilian zu Schaumburg-Lippe in Adana. 1903 + Fehr. v. Hohenberg in Klein-Bischdorf, sächs. General. 1901 + Friedrich, Graf zur Lippe-Biesterfeld. 1897 + Thessa von Schoder, geb. von Gumpert in Dresden, bel. Jugendschriftstellerin. 1893 Regierungsdirektor König Alexander I. von Serbien. 1874 \* Prinz Karl von Bayern, Sohn des Prinzen Ludwig von Bayern. 1861 \* Bernh. Erbprinz von Sachsen-Weimingen. 1848 König Albert von Sardinien erklärt an Oesterreich den Krieg. 1816 \* Fürst Widmarck zu Schönhausen. 1810 Vermählung Napoleons I. mit Czäringin Maria Louise von Oesterreich. 1774 \* Gottfried Krumpholtz zu Zedlitz, Erneuerer des strengen Calvinismus im Wuppertale. 1672 Beginn des niederländischen Freiheitskampfes gegen die Spanier. 1672 Eroberung von Briet durch die Wassergeusen. 1412 + Albrecht, König von Schweden, Herzog von Mecklenburg.

**2. April.**  
Sonnenaufgang 5 Uhr 36 Min. | Mondaufgang 10 Uhr 33 Min.  
Sonnenuntergang 6 " 32 " | Monduntergang 1 " 04 "  
1904 + A. Henschke in Reiffel, bel. Geschichtsmaler. 1903 Kaiser Wilhelm in Kopenhagen, König Eduard von England in Lissabon. 1903 + Graf Aladar Andrássy in Budapest. 1880 \* Prinz Georg von Bayern. 1872 + Samuel Morse, Erfinder des Schreibtelegraphen. 1865 + Richard Cobden, der. Vertreter der Freihandelslehre. 1849 Sieg der Ungarn über die Oesterreicher bei Zánva.

1848 Die Dänen besetzen Kopenhagen. 1840 \* Emilie Bala zu Paris, bel. Romanschriftsteller. 1826 \* Georg II. Herzog von Sachsen-Weimingen. 1817 + Jung-Stilling in Karlsruhe, der. Schriftsteller und Star-Operateur. 1814 Abkündigung Napoleons I. und seiner Familie durch den französischen Senat. 1806 \* Fehr. von Münch-Bellinghaußen (Friedr. Dalm), deutscher Dichter. 1806 \* Giacomini Antonelli, der einseitige Radikal-Staatssekretär Pius IX. 1806 \* Hans Andersen, der. dän. Märchenbildner. 1802 Seeschlacht bei Copenhagen zwischen Dänen und Engländern. 1798 \* August Heinrich Hoffmann von Fallersleben, deutscher Dichter und Sprachforscher. 1792 Kriegserklärung Frankreichs an Oesterreich. 1657 + Ferdinand III., röm.-deutscher Kaiser.

## Reisegelegenheiten.

### K. S. Staatsbahnen.

Von Schandau nach Dresden: Vorm. 1<sup>40</sup> § 5<sup>57</sup> \* (1-4) 6<sup>22</sup> § 8<sup>04</sup> (1-4) 8<sup>55</sup> § 9<sup>31</sup> \* 10<sup>37</sup> § 11<sup>24</sup> \* (1-4).  
Nachm. 12<sup>51</sup> 12<sup>57</sup> (1-4) 2<sup>37</sup> \* 5<sup>13</sup> \* 6<sup>15</sup> § 6<sup>23</sup> (1-4) 7<sup>22</sup> \* 9<sup>22</sup> (1-4) 10<sup>18</sup> \*.  
Von Dresden nach Schandau: Vorm. 2<sup>30</sup> § 6<sup>10</sup> \* (1-4) 6<sup>10</sup> (1-4) 7<sup>00</sup> 8<sup>00</sup> § 9<sup>45</sup> \* 10<sup>50</sup> (1-4) 11<sup>30</sup> §. Nachm. 12<sup>50</sup> \* 2<sup>17</sup> \* 4<sup>30</sup> (1-4) 5<sup>00</sup> \* 6<sup>30</sup> (1-4) 8<sup>10</sup> \* (1-4) 10<sup>10</sup> § 10<sup>50</sup> 12<sup>15</sup> \*.  
Von Schandau nach Vodenbach-Teitschen: Vorm. 5<sup>00</sup> \* b. V. 7<sup>15</sup> \* b. V. (1-4) 7<sup>55</sup> b. V. \* T. 10<sup>51</sup> \* b. V. \* T. Nachm. 12<sup>10</sup> § b. V. \* T. 1<sup>55</sup> \* b. V. 3<sup>21</sup> \* b. V. \* T. 5<sup>55</sup> \* b. V. 9<sup>11</sup> \* b. T., b. V. (1-4) 10<sup>45</sup> § b. T. 1<sup>22</sup> \* b. V. \* T. 3<sup>11</sup> § b. V. \* T.  
Von Teitschen nach Schandau: Vorm. 1<sup>27</sup> § 6<sup>07</sup> § 8<sup>50</sup> \* Nachm. 12<sup>10</sup> 4<sup>25</sup> \* 5<sup>44</sup> § 6<sup>54</sup> \* 9<sup>25</sup> \*.  
Von Vodenbach nach Schandau: Vorm. 1<sup>30</sup> § 5<sup>18</sup> \* (1-4) 8<sup>25</sup> \* 8<sup>50</sup> \* 10<sup>40</sup> \* (1-4). Nachm. 12<sup>10</sup> 1<sup>55</sup> \* 4<sup>25</sup> \* 5<sup>45</sup> § 6<sup>55</sup> \* 9<sup>25</sup> \*.  
(§ Schnellzug mit 1.-3. Klasse. \* Anhalt in Krippen. □ Nur Sonn- und Festtag.)  
Von Schandau nach Schmilka-Dirschmühle: Vorm. 7<sup>15</sup> 7<sup>55</sup> 10<sup>01</sup>. Nachm. 1<sup>00</sup> 3<sup>21</sup> 9<sup>14</sup>.  
Von Dirschmühle nach Schandau-Dresden: Vorm. 9<sup>22</sup> 11<sup>07</sup>. Nachm. 2<sup>22</sup> 4<sup>55</sup> 7<sup>24</sup> 10<sup>00</sup>.  
Von Schandau nach Bautzen: Vorm. 6<sup>10</sup> 8<sup>18</sup>. Nachm. 12<sup>20</sup> 3<sup>25</sup> 6<sup>34</sup> + 7<sup>52</sup> 10<sup>00</sup> +.  
Von Bautzen nach Schandau: Vorm. 7<sup>42</sup> 10<sup>47</sup>. Nachm. 2<sup>05</sup> 4<sup>25</sup> 9<sup>00</sup> +.  
Von Sebnitz nach Schandau: Vorm. 5<sup>17</sup> 7<sup>20</sup> 9<sup>50</sup>. Nachm. 1<sup>58</sup> 4<sup>05</sup> 6<sup>51</sup> 9<sup>27</sup>. (+ bis Neustadt.)  
(Schandau Ankunft: Vorm. 5<sup>45</sup> 7<sup>49</sup> 10<sup>20</sup>. Nachm. 2<sup>29</sup> 4<sup>27</sup> 7<sup>22</sup> 10<sup>06</sup>.)  
Von Rohlmühle nach Hohnstein: Vorm. 8<sup>25</sup>. Nachm. 12<sup>40</sup> 8<sup>10</sup>.  
Von Hohnstein nach Rohlmühle: Vorm. 6<sup>00</sup> 11<sup>40</sup>. Nachm. 6<sup>18</sup>.

**Abfahrten des Dampfbootes.**  
Abfahrt von der Stadt: Vorm. 5<sup>40</sup> 6<sup>15</sup> 7<sup>00</sup> 7<sup>40</sup> 8<sup>35</sup> 9<sup>15</sup> 10<sup>35</sup> 11<sup>05</sup> 11<sup>50</sup>. Nachm. 12<sup>50</sup> 12<sup>55</sup> 1<sup>40</sup> 2<sup>20</sup> 3<sup>00</sup> 4<sup>20</sup> 4<sup>55</sup> 5<sup>20</sup> 6<sup>05</sup> 7<sup>20</sup> 9<sup>00</sup> 10<sup>00</sup>.  
Abfahrt vom Vaguhof: Vorm. 6<sup>00</sup> 6<sup>25</sup> 7<sup>10</sup> 8<sup>00</sup> 9<sup>00</sup> 9<sup>54</sup> 10<sup>51</sup> 11<sup>34</sup> 12<sup>00</sup>. Nachm. 12<sup>15</sup> 12<sup>55</sup> 1<sup>55</sup> 2<sup>37</sup> 3<sup>25</sup> 4<sup>40</sup> 5<sup>13</sup> 5<sup>40</sup> 6<sup>25</sup> 7<sup>10</sup> 9<sup>14</sup> 10<sup>48</sup>.

**Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.**  
Von Schandau nach Dresden: Vorm. 8<sup>00</sup>, 10<sup>40</sup>, nachm. 2<sup>40</sup>, 5<sup>10</sup>.  
Von Dresden nach Schandau: Vorm. 6<sup>00</sup>, 6<sup>15</sup>, 10<sup>00</sup>, nachm. 2<sup>00</sup>.  
Von Schandau vorm. 8<sup>20</sup>, 10<sup>35</sup> bis Leitmeritz, nachm. 12<sup>50</sup>, bis Ruffig, 3<sup>00</sup> bis Vodenbach.  
Von Königstein nach Schandau: Vorm. 9<sup>00</sup>, nachm. 12<sup>00</sup>, 2<sup>00</sup>, 6<sup>00</sup>.  
Von Schmilka nach Schandau: Vorm. 9<sup>30</sup>, nachm. 1<sup>25</sup>, 4<sup>25</sup>, 6<sup>05</sup>.  
Von Krippen nach Schandau: Vorm. 10<sup>10</sup>, nachm. 2<sup>15</sup>, 4<sup>15</sup>, 6<sup>25</sup>.

Die fortgesetzt steigenden Fleischpreise zwingen zur Sparsamkeit an allen Ecken und die rechnende Hausfrau wird es willkommen heißen, wenn sie einen vollwertigen Ersatz für die ebenfalls immer teurer werdende Butter findet. Es ist dies die bekannnte „Möhre“ Margarine, die aus den feinsten Rohmaterialien auf dem saubersten Wege hergestellt wird und besser Butter vollkommen gleicht. Auf Brot gestrichen ist sie von Naturbutter im Wohlgeschmack kaum zu unterscheiden, weiterhin dient sie zum Kochen und Backen und beim Braten speist „Möhre“ nicht aus der Pfanne, bräunt und duftet wie Meeresbutter. Beim Einkauf ist darauf zu achten, daß der Karton die Aufschrift Spezialfabrik der A. L. Mohr, Aktiengesellschaft, trägt, da nur dann für frische tadellose Ware garantiert werden kann.

Die Quittungskarten auf das zweite Quartal 1906 der Sächsischen Elbzeitung müssen, um Weiterungen zu vermeiden, in den Ausgabestellen (Herren Knüpfel, Heine, Forster) bis zum 31. März c. erneuert werden.

Geschäftsstelle der „Sächsischen Elbzeitung“.

Lacke  
Firnis  
Farben  
Pinsel  
Kitte  
Stahlspähne  
Bohnerwachs  
Fußboden-Lacke

in Büchsen  
von Tiedemann, Gündel  
zu Originalpreisen.

Albert Knüpfel.

Erstes Schandauer  
Spezial-Geschäft  
für  
Chem. Reinigung und Färberei,  
Eduard Winkler, Badstr. 175.  
Anzug 2 Mk., Kleid 1.75 Mk.,  
Damen-Rock 1 Mk.

Die Sattlerei

von

Anna Rummel,

Badstraße 177

hält sich zu allen ins Fach einschlagenden  
Arbeiten bei billiger Preisberechnung an-  
gelegentlichst empfohlen.

Alle Arten Polsterarbeiten,  
Anspolsterung von Sofas und  
Matratzen

werden schnell, sauber und billigt  
ausgeführt. Ergebnis

Anna verw. Rummel.

Kutscher gesucht.

Brauerei Biener,  
Krippen.

Gesangbücher,  
Konfirmations-Geschenke,  
Schulranzen, Schultaschen,  
Konfirmations-Karten

empfeht in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

Clemens Eissner.

## Konkursauserverkauf.

Das vorhandene Warenlager der Firma Marie Ronneberger  
Inh. Anna Wolf soll schnellstens geräumt werden.

Handschuhe, Schlipse, Wäsche, Gürtel,  
Schuhwerk, Pelzwaren bedeutend unter Preis.

Der Konkursverwalter.

Um zu räumen:

5 Stück echt nussb. Bettstellen,  
1 Schlafzimmer-Einrichtung, echt Nussbaum,  
1 desgl. mit 1 Bett, hell gestrichen,

Vertikos, Trumeaux, Schreibtisch, dergl. echt Nussbaum,  
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Rich. Hauschild's Möbelhaus.

Einen grossen

Fortschritt Zahnheilkunde

in der

bilden meine ganzen Gebisse, nach eigenem System, auch bei ganz zahnlosen, abnormen und  
ungeeigneten Mundverhältnissen festsitzend. — Tadellos im Gebrauch und Aussehen.

E. Leibiger, Pirna, Gartenstr. 6, I.

Telephon 2920.

Spezialist für Zähne ohne Gaumplatte.

## Photograph Schmidt

liefert nur erstklassige  
Photographien.

Schandau, Poststrasse 31.

## Alle Schlosserarbeiten und Klingelanlagen.

Reparatur und Reinigung von  
Fahrrädern und Nähmaschinen.  
Neubeziehen def. Wringergewälzen billigst.

### Fahrräder

von 20, 40, 80 100—200 Mt.

### Nähmaschinen

von Mt. 75 an.

### Heimstädter Wringer

Mt. 12.50, 14, 15.50.

### Fahrradständer, kräftig,

Mt. 1.25—1.50.

Zubehör staunend billig.

### Fr. Kohlschüters Schlosserei,

Poststraße 142, gegenüb. der Post.

## Vermessungs-Arbeiten

aller Art übernimmt

Ingenieur Quas,

staatl. verpflichteter Geometer,

Pirna, Gartenstr. 12,

Fernsprecher No. 2863.

Kaufen Sie Ihre

Nägels

in der

Drahtnagelfabrik Radeberg.

(ID. 12973)

## Stadt-Sparkasse Königstein,

Einlagen-Zinsfuß 3 1/4 %.

geöffnet für Ein- und Rückzahlungen:  
wochentags von 2—4 Uhr nachmittags,  
außerdem Dienstags und Donnerstags  
von 9—12 Uhr vormittags.



## Schandauer Kreditbank e. G. m. b. H.

Gegründet 1860 unter der Firma Vorschussverein zu Schandau.  
Wir vergüten bis auf weiteres für Bareinlagen gegen Quittungsbuch

bei eintägiger	Kündigung	2	} Zinsen p. a.
„ dreimonatiger	„	3 1/2	
„ sechsmonatiger	„	4	

An- und Verkauf von Staats- und Wertpapieren.  
Kontrollstelle für verlosbare Wertpapiere.  
Umwechselung von ausländischen Banknoten, Gold etc.

**Gardinen- u. Vitragenstoffe**  
in größter Auswahl  
**Gardinen - Reste** billigst.  
**Vitragen-Einrichtungen**  
à Stück von 40 Pfg. an  
**Rich. Hauschild's Möbelhaus.**

**Klempnerzei**  
für  
Bau-, Gas-, Wasser- u. Klosett-Anlagen,  
\* Bade-Einrichtungen, \*  
Warmwasser-Anlagen, Bier-Apparate.  
Seltene Auswahl kompletter Bade-Einrichtungen und  
Klosetts halte am Lager. — Reparaturen aller Art.  
**Friedrich Riebe, Schandau,**  
Rudolf Sändig-Strasse 239 b.    Telefon No. 71.

## Poetzsch-Kaffee mit dem Staats-Preis.

Trotz steigendem Markte ist es den Unterzeichneten gelungen, einen vorteilhaften Abschluss mit der Firma **Richard Poetzsch**, Hoflieferant, **Leipzig**. Kaffeerösterei im Grossbetriebe, zu erzielen, deren hervorragend feine und ergiebige Röstprodukte in 1/4, 1/2 und 1/1 Pfd.-Originalpackung zu **100-120-140-160-180-200 Pfg.** das Pfund allgemein bekannt sind und kommen dieselben ohne Aufschlag in bisheriger Qualität stets frisch zum Verkauf

in **Schandau: Emil Pfau**, Zaukenstrasse,  
„ **Krippen: August Richter**, Kolonialwarenhandlung,  
„ **Reinhardtsdorf: G. Fischer**, Kolonialwarenhandlung  
„ **Rathmannsdorf: Br. Weichert** (Paul Richters Nachf.)

 **Kohlen und Briketts**,  
nur feinste und preiswerte Marken, liefert  
**Otto Zschachlitz** (Inh. Joh. Mertig).

(Df. 216 g.)

**Wer seine Wäsche schonen will gebrauche**  
**Dr. Thompson's Seifenpulver.**  
Marke Schwan  
Zu haben in allen besseren Geschäften.

## Empfehlung.

 Bei Einrichtung von Gasleitungen empfiehlt sich den geehrten Hausbesitzern von Krippen unter Garantie  
**Otto Fleischer, Schlossermeister.**

**Seidenstoffe**  
für Braut- und Hochzeitskleider  
in grösster Auswahl empfiehlt  
**Julius Zschucke, Hoflief.**  
**Dresden, an der Kreuzkirche 2, Parterre und I. Etage.**  
Seit zirka 80 Jahren in demselben Hause.

**Eine Umwälzung**



im Margarine-Consum hat die beliebte Delikatess-Margarine  
**Solo in Carton**  
verursacht.  
Früher gebrauchte man Margarine gewöhnlich als Nothbehelf für Butter; heute ist Solo in Carton allgemein als selbstständiges Nahrungs- und Genussmittel bei den Hausfrauen geschätzt und der Butter gleichgestellt.

**Dresdner Felsenkeller-Lagerbier.**  
**Dresdner Felsenkeller-Pilsner.**  
**Dresdner Felsenkeller-Lagerbier.**  
**Dresdner Felsenkeller-Pilsner.**

Niederlage bei Herrn **A. B. Biener** in **Krippen** und bei Herrn **G. Riedel** in **Rathmannsdorf.** (Da. 1362 g)

## Ernst Hoffmann & Sohn,

**Zaukenstr. 135** — **Telephon Nr. 33**

empfehlen sich bei der bevorstehenden Erbauung des Gaswerkes den geehrten Interessenten zur Herstellung von **Gasrohr-Anlagen**

unter Zusicherung **solidester** Ausführung und billigster Preisstellung.

Auch zur Anschaffung von **Beleuchtungskörpern, Koch-Apparaten, Platten usw.,**

wovon wir in nächster Zeit ein ständiges Lager am Platze haben werden, halten wir uns bestens empfohlen und stehen mit **Kostenanschlägen** jederzeit gern zu Diensten.

Man trinkt mit Vorliebe  
**Sebnitzer Bergschloß-Pilsner,**  
die Perle der sächsischen Schweiz!

## Achtung!

Weiss- und Mauerkalk, Oppelner Portland-Cement,  
Dachpappen, Dachteer, Carbolineum,  
Mauer-, Dach- und Firstenziegel,  
Chamotte- und Klinkersteine,  
Gips, Schlemmkreide, Chamottmehl,  
Röhren, Essenaufsätze,  
Pferdekrippen, Kuh-, Kälber- und Schweinetröge,  
allerhand Nägel, Schaufeln, Spaten und Hacken,  
Gogoliner Kalk zum Düngen der Felder  
empfiehlt billigst  
**Eduard Hake, Krippen.**

**Max Dorn,**  
Baumeister  
**Schandau a. Elbe,**  
empfiehlt sich zur Ausführung aller vorkommenden Bauarbeiten.

**Herm. Hamisch,**  
Wendischfähre  
Telephon No. 44.



**Expedition, Möbeltransport-Geschäft und Fuhrhalterei**  
empfiehlt sich bei Bedarf einer geeigneten Berücksichtigung.

## Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt  
sodort trocknend u. geruchlos,  
von Jedermann leicht anwendbar  
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum  
und grau-schwarz.  
**Flora-Drogerie Max Kayser.**



ist das anerkannt einzig bewirkende Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Haustiere und Geflügel schädlich zu sein.  
Packets à 50 Pfg. und 1 Mk.

Nur bei **Otto Böhme**, am Markt.

## Wer?

sondert **früh trüben** Urin ab?  
Wer hat Schmerzen und Brennen beim **Wasserlassen??** Schlechte Verdauung? Wer hat Nieren-, Blasen-, Zuckerkrankheit? „Der sende sofort nur mit Angabe von Person und Alter sein erstes Morgenwasser an Chemiker **R. Otto Lindner**, Dresden-A. 16, Fürstenstrasse 47, chem. Laboratorium, vereid. u. appr. z. selbst. Betr. e. Apotheke. Alle ersichtlichen Erkrankungen werden sicher erkannt.



# \* Sonntags-Blatt \*



zur „Sächsischen Elbzeitung.“

Redaktion, Druck und Verlag der Kgl. Bayer. Hofbuchdruckerei von Gebrüder Reichel in Augsburg.

## Auf Irrwegen.

Novelle von Kurt von Walfeld.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Ein bitteres, höhnisches Lächeln zuckte um die Lippen des Grafen Hilburg.

„Und warum sollte ich die Pflicht haben,“ sagte er, „Ihren Besuch anzunehmen, da ich doch hier niemand sehe und empfangen und von dem Rechte Gebrauch mache, nach meiner Weise und für mich allein zu leben!“

„Weil“, entgegnete Fräulein Blangini, „dicht zu ihm herantretend, „es sich um Ihr Glück handelt, Graf Hilburg, und um das Glück einer andern Person, die —“

„Einer andern Person?“ fragte Ferdinand spöttisch; „ich wüßte nicht —“

„Um das Glück von Mätchen Mautenstein,“ versetzte Cora Blangini so leise, daß der alte Wehrmann, der einige Schritte zurückgetreten war, sie nicht verstehen konnte.

Ferdinand erbleichte.

Einen Augenblick stand er starr zu Boden blickend da. Ein mächtiger innerer Kampf schien ihn zu bewegen; dann sagte er kurz: „Kommen Sie!“ Und ohne die Formen der Artigkeit gegen eine Dame zu beachten, schritt er dem Seiteneingange zu, ging, von Fräulein Blangini gefolgt, durch einen langen Korridor und trat in sein einfaches, durch große, hohe Fenster hell erleuchtetes Wohnzimmer.

Hier blieb er stehen, wendete sich schnell um und sagte rauh: „Was haben Sie mir mitzuteilen?“

„Ich komme, Ihnen eine Erklärung zu geben,“ antwortete Fräulein Blangini, indem sie den Schleier zurückwarf, „welche ein schlimmes Truggewebe zerreißen und Ihnen den Beweis liefern soll, daß auch eine Kunstweberin den Mut hat, um ihrer Ehre willen die Wahrheit zu bekennen, und zu stolz ist, um länger in einem Spiel mitzuwirken, bei welchem, wie sie zu spät erkannt hat, Menschenherzen und Menschenglück den Einsatz bilden.“

Ferdinand deutete nur durch eine Bewegung an, daß er zu hören bereit sei, ohne daß der bittere, höhnische Zug von seinen Lippen verschwand.

„Sie haben“, sprach Fräulein Blangini, jedes Wort scharf betonend, „in meinem Hause Fräulein von Mautenstein im tête-à-tête mit dem Herrn von Ribenan gefunden — alles, was an jenem Tage vorging, war eine verabredete Komödie.“

„Und wer hat dieselbe gespielt?“

„Ich, Graf Hilburg,“ erwiderte Fräulein Cora, „aber von mir kam der Gedanke nicht; ich habe mich als Werkzeug hergegeben, weil ich glaubte, dabei einen Preis zu erringen, um den ich mit freiem Gewissen und unbeschadet meiner Ehre in die Schranken treten durfte. Man hatte mir gesagt, daß das Herz des Fräulein von Mautenstein dem Herrn von Ribenan gehöre, daß aber die Eltern in Ihnen die bessere Partie für ihre Tochter erblickten und deshalb jener früher begünstigten Liebe noch feindlich seien. Bei der Scene, welche bei mir arrangiert wurde, sollte nun Mätchen in Ihren Augen kompromittiert werden, Sie sollten von Ihrer Bewerbung absehen und Mätchen dadurch frei werden.“



Von der Vermählung des Prinzen Eitel-Friedrich von Preußen mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg:

Prinz Eitel-Friedrich (2) führt seinen Vater (1) und seiner Braut Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg (3) am Schloss Bellevue im Tiergarten in Berlin die Leibkompanie des 1. Garderegiments zu Fuß vor. Im Hintergrunde der Kronprinz (4) und Prinz Adalbert (5).



Hilburg schüttelte traurig den Kopf.

„Das war es,“ fuhr Fräulein Cora fort, „was man mich glauben ließ; ich bot meine Hand zu diesem Spiel, weil ich das Glück jener jungen Dame, die mir sympathisch ist, begründen wollte, und, fuhr sie, hoch erröthend, aber Ferdinand festen Blickes anschauend, fort, „weil ich für mich einen hohen Preis zu gewinnen hoffte. Sie, Graf Hilburg, sind ein anderer Mann als alle jene Gecken, die mich umschwärmten; wenn die Neigung zu Käthchen Mautenstein aus Ihrem Herzen genommen würde, dürfte ich hoffen, in Ihnen einen Freund zu gewinnen, der mir alles hätte geben können, was meinem Leben bisher gefehlt hat, und dem mein Herz sich zugewendet hätte, auch wenn er ein armer und namenloser Mann gewesen wäre.“

„In der That, mein Fräulein,“ sagte Hilburg verwirrt, „Sie überraschen mich — ich weiß nicht —“

„Da ich den Mut gehabt habe, dies zu sagen,“ fuhr Fräulein Blangini fort, „so werden Sie mir auch das glauben, was ich noch zu sagen habe. Man hatte mich betrogen; die Sache war anders. Umgekehrt galt es, Käthchens Herz von Ihnen abzuwenden, denn Sie sollten vor ihr dastehen, als wäre sie die Betrogene.“

„Unmöglich!“ rief Hilburg. „Wäre das möglich?“

„Es ist so,“ erwiderte Fräulein Blangini, „und der teuflische Plan gelang. Käthchens Herz ist gebrochen im Schmerz über den vermeintlichen Betrug, den Sie an ihr geliebt; auf dem Grabe ihrer Liebe und ihrer Hoffnungen hat sie eingewilligt, Nebenau ihre Hand zu reichen; aber man hat mich vergessen — man hat vergessen, daß das Herz der Kunstreiterin wärmer fühlt und stolzer schlägt, als jene vornehmen Damen es fassen können. Zweifel stiegen in mir auf. Ich hörte von Käthchens Krankheit, von ihrem unblühenden Seelenzustand, da bin ich zu ihr gegangen; das Glück war mir günstig, ich fand sie allein — ich habe ihr alles gesagt.“

„O mein Gott!“ rief Hilburg außer sich.

„Und sie, sie hat ausgehelt in namenlosem Entzücken; dann aber ist sie wieder laut weinend zusammengebrochen und hat in bitterem Schmerz geklagt, daß Sie niemals den Glauben an sie würden wiederfinden können, daß Sie niemals erfahren würden, welche tödtliche Falle bei jenem Spiel dem armen Mädchen gelegt worden.“

„Er liebt mich nicht,“ rief sie, „er kann mich nicht lieben, aber er soll nicht schlecht von der Freundin seiner Jugend denken, die als Kind schon bewundernd zu ihm aufsaß — ich will in mein einsames, verfehltes Leben nicht seine Verachtung mitnehmen!“ Da habe ich mich aufgemacht, Graf Hilburg, bei ihr hatte ich nichts mehr zu tun; zu Ihnen bin ich gekommen, um Ihnen die Wahrheit zu sagen — die ganze, volle Wahrheit — und ich schlage die Augen nicht vor Ihnen nieder — ja, Graf Hilburg, ich war bereit, Sie zu lieben, aber der Weg zu Ihrer Liebe wäre über ein gebrochenes Menschenherz gegangen — hier stehe ich vor Ihnen — ich habe Ihnen die ganze Wahrheit gesagt — ich kenne die Tiefen Ihres Herzens nicht — tun Sie, was recht ist, aber verachten Sie nicht mehr die arme Kunstreiterin, welche den Mut hatte zu solchem Selbstbekenntnis!“

Hilburg stand einen Augenblick fast taumelnd da; dann eilte er auf Fräulein Blangini zu, bedeckte ihre Hände mit heißen Küffen und rief: „Dank, mein Fräulein, tausendmal Dank! O, Sie sind ein Engel des Lichts, der herabgestiegen ist, um das Werk der Finsternis zu zerstören — meine Freundschaft gehört Ihnen für das ganze Leben!“

Fräulein Cora Blangini zog, flüchtig erröthend, ihre Hände zurück und sagte mit einem lauten und glücklichen Lächeln, wie es wohl früher noch kaum jemand auf ihrem Gesicht gesehen hatte: „Da gewinne ich wohl mehr, als ich jemals zu gewinnen hätte glauben können; Graf Hilburgs frei gegebene Freundschaft wiegt wohl tausendmal den Traum auf, der doch immer gewiß nur ein flüchtiger Rauch hätte sein können. Doch jetzt leben Sie wohl!“

Sie kennen die Wahrheit — ich habe meine Pflicht getan — jedes weitere Wort ist heute überflüssig.“

„O, Fräulein Cora,“ rief er, „bleiben Sie noch — hören Sie mich an — ich habe Sie um tausend Dinge zu befragen!“ Aber schon hatte sie den Schleier wieder über das Gesicht fallen lassen und war, d. e. Thür schnell hinter sich schließend, aus dem Zimmer verschwunden.

Ferdinand blickte ihr wie betäubt nach.

„Ist es möglich,“ rief er, „kann es wahr sein? Sei still, mein Herz! Noch ist deine Stunde nicht gekommen — aus den klaren Gedanken nur kann die reitende Tat entspringen, und hier, hier kann ich nicht denken — die Maueru brechen über mir zusammen — hinaus — hinaus! In der freien Natur nur kann ich mich wiederfinden!“

Er nahm seinen Hut und eilte durch den Garten hinaus auf das Feld, immer weiter dem Walde zu — unwillkürlich zog es ihn auf die alten, wohlbekannten Wege hin, auf denen er als Kind so oft mit Käthchen bald in tändelndem Spiel, bald in ernstem Gespräch umhergestreift war und die er in der letzten Zeit vermieden hatte, weil die Erinnerungen seinem Herzen wehe thaten.

Fräulein Blangini hatte Ferdinand in der That die Wahrheit gesagt. Sie war bei Käthchen gewesen, von niemand bemerkt, da Frau von Mautenstein nicht zu Hause war, und hatte, als sie davoneilte, um Hilburg die Wahrheit zu bekennen, das junge Mädchen in heftiger Aufregung zurückgelassen. Sie wußte nun, Ferdinand war unschuldig an dem Verdacht, welchen man mit teuflischer List in ihr Herz gesenkt — er liebte die Kunstreiterin nicht, er stand in keinerlei näheren Beziehungen zu ihr. Dann aber, dann mußte ja doch wohl sein Blick, der warme Druck seiner Hand, der innige Ton seiner Stimme, dann mußte das alles Wahrheit gewesen sein, dann mußte ja sie es sein, der sein Herz sich zuwendete, und nun hatte er sie gefunden in dem Hause der Kunstreiterin — allein mit Nebenau! Stolz und Scham drängte alles Blut in ihre Schläfen, sie bedeckte ihr Gesicht mit den Händen, um dessen flammende Glut zu kühlen.

Nach langem Sinnen leuchtete endlich ein fester Entschluß aus ihren Blicken auf — ihrer kräftigen Natur war die Freiheit und Klarheit ebenso Bedürfnis wie der Blume das Licht. Nun schien sie den drückenden Zwang abgeworfen zu haben, ihre Haltung war stolz und lähn, ihre Bewegung sicher und elastisch wie zur Zeit ihrer vollen Gesundheit. Sie rief ihre Kammerjungfer, ließ sich das Reitkleid anlegen und befahl, ihr Pferd zu satteln. Ihr Befehl rief Erstaunen hervor, aber sie schlug jedes Bedenken durch strenge Wiederholung desselben nieder; man war gewöhnt, daß Käthchens Wille keinen Widerstand fand, und niemand wagte es, ihren Zorn herauszufordern. Ihr Pferd wurde vorgeführt, sie befahl dem Reitknecht, der sonst sie zu begleiten pflegte, zu Hause zu bleiben, und ritt in der Richtung nach dem Park hinaus, während die Domefisten des Hauses ihr kopfschüttelnd nachsahen.

An der nächsten Biegung der Straße aber wendete sie ihr Pferd, ritt durch eine selten besuchte Vorstadt nach dem Tore hin und schlug dann in scharfem Trab den Weg nach Wilnitz ein. Auf schaumbedecktem Pferd langte sie dort an, verwundert empfangen von dem Verwalter, der von ihrer Krankheit unterrichtet war und ihr plötzliches Erscheinen ohne Begleitung sich nicht zu erklären vermochte. Sie aber verbarg ihre Erregung unter heiterem Lächeln und sagte, ihr sei frische Luft verordnet und deshalb wäre sie gekommen, um einen Spaziergang in ihrem alten, lieben Walde zu machen. Sie empfahl ihr Pferd der Sorge des Verwalters, lehnte jede Begleitung ab und ging dann, die Schleppe ihres Reitkleides über ihren Arm hängend, auf dem Waldwege davon, welcher Wilnitz mit Hilburgshausen verband.

Der Verwalter und die Bediensteten des Hofes sahen ihr auch hier kopfschüttelnd nach, aber man war an ihre



excentrischen Launen gewöhnt und niemand fand etwas Besonderes in ihrem heutigen Ausfluge.

Kaum hatte Käthchen den Wald erreicht, als sie ihre Schritte verdoppelte und immer heftiger auf dem Wege nach Hilburgshausen hineilte.

„Er muß es wissen,“ flüsterte sie vor sich hin, „er soll mich nicht verachten — nun mag es kommen wie es will, ich werde stark sein, alles zu tragen.“

Unaufhaltsam schritt sie dahin; ihr Haar hatte sich gelöst und quoll unter dem Hut hervor, ihre Wangen glühten von dem scharfen Mith und dem hastigen Gang in der frischen, reinen Luft. Sie war wunderschön — man hätte sie hier in dem winterlichen Walde für eine Fee des Frühlings halten können, welche gekommen sei, um mit ihrem Zauberstabe den Venzeshauch herbeizuwinken und den Schoß der Erde den Blühtrieben zu öffnen. Sie schritt über eine Brücke, welche unter dunklem Gebüsch über einen Waldbach führte. „Hier hat er mich wohl als Kind auf seinen Armen herübergetragen,“ flüsterte sie leise, „und jetzt — o mein Gott!“

„Käthchen!“ rief es vor ihr, und in jähem Schreck aufblickend, sah sie Ferdinand am Ende der schmalen Brücke vor sich stehen.

Sie zitterte und schwankte — ihre Kraft war zu Ende, ihre Füße versagten den Dienst — sie sank auf die Kniee.

„Ferdinand!“ hauchte sie leise, indem sie ihm bittend die Hände entgegenstreckte.

Mit einem Sprung war er bei ihr — er faßte ihre Hände und beugte sich zu ihr nieder; aber nicht finster und drohend war sein Gesicht wie damals, als er zuletzt vor ihr stand und sich von ihr abwendete, ein warmes Licht strahlte aus seinen Augen.

„Käthchen!“ wiederholte er mit bewegter Stimme, aus welcher eine Fülle von Liebe hervorklang.

„Ferdinand,“ stammelte sie, „ich bin gekommen — ich ertrug es nicht — mag man sagen, was man will, Sie müssen wissen —“

„Ich weiß, Käthchen,“ rief er, „ich weiß, wie unrecht ich tat, wie verblendet ich war! Verzeih mir, mein Käthchen! Nun ist alles gut, nun muß ja alles gut sein, da wir uns wiedergefunden haben! Was in der Welt vermöchte uns zu trennen?“

Er zog sie zu sich empor — sie ruhete in seinen Armen und blickte selig lächelnd zu ihm auf. Dann gingen sie auf dem Waldweg auf und nieder, zueinander gebeugt und leise miteinander flüsternd.

Es bedurfte kaum der erklärenden Worte — es war ja alles licht und klar zwischen ihnen — die Welt dort hinter ihnen war vergessen — sie waren allein mit Gott und ihrer Liebe unter dem reinen Himmel und unter den Kronen des Waldes, deren Wipfel schon über ihnen gerauscht hatten, als sie noch Kinder waren.

Nur einmal verfinsterte sich Hilburgs Blick, als er hörte, daß die Gräfin Heltenberg jenes verhängnisvolle Spiel geleitet habe, das ihre Herzen voneinander zu reißen bestimmt war; aber schnell erhelleren sich seine Züge wieder.

„Was kümmert uns,“ sagte er, Käthchen an seine Brust drückend, „die Schlechtigkeit der Welt da draußen? Haben wir uns doch wiedergefunden und, bei Gott, keine Macht auf Erden soll uns nunmehr trennen. Aber ganz dürfen wir die Welt nicht vergessen, denn wir müssen ja doch mit ihr uns abfinden. Jetzt überlaß es mir, mein Käthchen, für unsere Zukunft zu sorgen — bleibe in Wilnitz in der Ruhe und dem Frieden der Einsamkeit; ich werde die Deinen in Kenntnis setzen und bald sollen alle Wolken, die über uns schweben, verschwunden sein.“

In demütigem Gehorsam folgte sie seinem Willen. Er führte sie nach Wilnitz zurück.

Es war nicht besonders auffallend, daß er ihr im Walde begegnet war — er sagte, daß sie zu angegriffen sei, um zu Pferde nach der Stadt zurückzufahren, und daß er selbst ihren Eltern die Nachricht bringen werde.

Schnell wurde für Käthchen ein Zimmer hergerichtet. Ferdinand küßte ihr die Hand zum Abschied und lehrte auf einem Pferde des Verwalters nach Hilburgshausen zurück, von wo er eine halbe Stunde später mit dem schnellsten Viererzuge seines Stalles nach der Stadt fuhr.

Im Rautensteinischen Hause herrschte die größte Unruhe.

Herr und Frau von Rautenstein hatten zu ihrem nicht geringen Schrecken bei ihrer Rückkehr erfahren, daß Käthchen fortgeritten sei, ohne daß man die geringste Vermutung darüber hatte, wohin sie sich gewendet haben mochte. So wenig sonst Herr und Frau von Rautenstein zu tiefgreifenden Gefühlsaffektionen geneigt waren, so waren doch beide bei dem Gedanken, daß Käthchen ein ernstes Unglücksfall zustoßen könne, schwer erschüttert, und in aller Stille wurden Boten ausgesendet, um womöglich eine Spur von der Verschwundenen zu finden. Man beobachtete, um vorgreifende Stadtgespräche auszuschließen, das strengste Schweigen und gab selbst der Gräfin Heltenberg keine Nachricht, damit auch sie nicht etwa durch ihre unruhigen und zu eifrigen Nachforschungen das Geheimnis gefährde.

Da erschien Hilburg, dem meldenden Diener auf dem Fuße folgend, bei Rautenstein, welche vielleicht zum ersten Male in ihrem Leben die Gefühle der Eltern für ihr Kind im vollen Umfang empfanden. In ernstester Unterredung erzählte er ihnen, was sie zu wissen nötig hatten, um die Situation zu verstehen. Ohne auf die gespielte tückische Intrigue des näheren einzugehen, stellte er alles, was geschehen, mehr als einen geheimnisvollen Zufall dar. Herr und Frau von Rautenstein waren glücklich über die Nachricht, die er von Käthchen brachte; ebenso zufrieden war Rautenstein mit der Wendung, welche die Sache durch Ferdinands Werbung um Käthchens Hand nahm, denn Graf Hilburg war ja ohne Zweifel die beste Partie, welche die Eltern je für ihr Kind wünschen konnten. Nur waren sie besorgt wegen des an Ribenau gegebenen Versprechens. Doch Hilburg nahm dies alles auf sich. Er bat, sie möchten sogleich nach Wilnitz eilen, um für Käthchen zu sorgen, was beide auch, noch ganz erschüttert durch die ausgestandene Besorgnis um ihre Tochter, sogleich taten.

Als Gräfin Heltenberg und Ribenau gegen Abend kamen, hörten sie zu ihrem Erstaunen, die Herrschaften seien nach Wilnitz hinausgefahren und würden erst am nächsten Tage zurückkehren.

Ferdinand begab sich von dem Rautensteinischen Hause aus sogleich nach dem Schloß und ließ sich durch den diensttuenden Adjutanten, der über die Erscheinung des Grafen, den man noch krank in Hilburgshausen glaubte, nicht wenig verwundert war, melden.

Ferdinand wurde sogleich empfangen und hatte mit dem Großherzog eine lange Unterredung, nach welcher er, ganz strahlend vor Glück und Freude, in seinen Wagen stieg und mit der vollen Schnelligkeit seiner edlen Pferde nach Wilnitz hinausfuhr.

Eine Stunde später trat Herr von Ribenau infolge eines ihm durch ein Schreiben des Adjutanten mitgetheilten Befehls im Paradeanzug in das Kabinett des Großherzogs.

Dieser nahm die Meldung des jungen Offiziers mit strenger Miene entgegen und sagte mit einem kalten und bestimmten Ton, der nichts von der dem hohen Herrn sonst eigenen wohlwollenden Freundlichkeit hatte: „Ich habe Sie rufen lassen, Leutnant von Ribenau, um Ihnen mitzuteilen, daß ich beschloßen habe, Sie in das zu Bergstedt an der Grenze des Herzogtums garnisonierende Dragonerregiment zu versetzen und Ihnen zugleich den Befehl zu erteilen, sich unverzüglich in Ihre neue Garnison zu begeben!“

„Königliche Hoheit,“ stammelte Ribenau bestürzt, „diese Verletzung — so plötzlich — ich begreife in der Tat nicht —“

„Ich weiß nichts davon,“ fiel der Herzog ein, „daß meine Offiziere die Ursache meiner Befehle zu begreifen



wünschen. Sie haben meinen Befehl empfangen — außerdem habe ich Ihnen noch eine persönliche Bemerkung zu machen. Ich habe vernommen, daß Ihre Verlobung mit Fräulein von Nautenstein im Werk sei —

„In der Tat, Abnigliche Hoheit,“ sagte Herr von Ribenau, „nur die Erkrankung des Fräulein von Nautenstein hat mich bisher verhindert, die allerhöchste Genehmigung zu dieser Verbindung zu erbitten.“

„Nun denn,“ sagte der Großherzog, „ich habe Ihnen zu sagen, daß mir diese Verbindung durchaus ungeeignet erscheint, und,“ fügte er mit erhobener Stimme hinzu, „ich will es Ihnen ersparen, Ihnen für diese meine Meinung meine Gründe zu sagen.“

Herr von Ribenau wurde totenbleich und stammelte fassungslos: „Habe ich diese Erklärung Eurer Königlichen Hoheit als einen Befehl zu betrachten?“

„Ich habe in Familienangelegenheiten keine Befehle zu geben,“ erwiderte der Großherzog, „wenn aber der Kammerherr von Nautenstein auf meinen Wunsch Rücksicht nehmen will, so wird er seine Genehmigung zu Ihrer Verbindung mit seiner Tochter nicht geben.“

Ribenau stand einen Augenblick schweigend; er hielt sich unbeweglich in streng militärischer Haltung, aber ein wildes Feuer loderte in seinen Blicken auf.

„Dann,“ sagte er mit bebender Stimme, „habe ich Eure Königliche Hoheit um meinen Abschied zu bitten. Es ist meine Pflicht, meinem Landesherren gegenüber

ganz offen zu sein — ich habe hohe und drängende Verpflichtungen — die Verbindung mit Mätchen Nautenstein bot mir die einzige Möglichkeit, meine Angelegenheiten zu ordnen, und da diese Verbindung nicht stattfinden kann, so ist es mir unmöglich, im Dienst zu bleiben.“

„Ich hoffe,“ sagte der Großherzog, „daß Sie künftig darüber nachdenken werden, was es für einen Offizier heißt, die Folgen eines unverzeihlichen Leichtsinns durch eine Berechnung gut zu machen, bei welcher es sich um das ganze Lebensglück einer jungen Dame handelt, und ich hoffe zu Ihrer Ehre, daß bei einem solchen Nachdenken die Schamröthe Ihnen ins Gesicht steigen wird. Doch für jetzt sollen Sie keine Sorge haben und dürfen sich mit ernster Kraft einem neuen Leben zuwenden. Mein Hofbankier wird Anweisung erhalten, Ihre Angelegenheiten mit Ihren Gläubigern zu ordnen, sobald Sie die Residenz verlassen haben.“

„Königliche Hoheit,“ rief Ribenau außer sich, „wäre es möglich — eine solche Gnade —“

Der Großherzog machte eine abwehrende Handbewegung.

„Danken Sie nicht — forschen Sie nicht!“ sagte er: „genug, daß Sie an einem Abgrund vorbeigeführt wurden, in dem hundert andere verfunken wären. Zeigen Sie durch Ihr künftiges Leben, daß Sie einer solchen Wohltat würdig sind, und nehmen Sie meine Versicherung, daß dann, aber auch nur dann, Ihnen der Weg offen



Frau Josephine Eder aus Spithersdorf (Mießerbanern) wurde am 19. März hundertneunzehn Jahre alt.



Der Tierbändiger. Nach dem Gemälde von C. v. Bergen

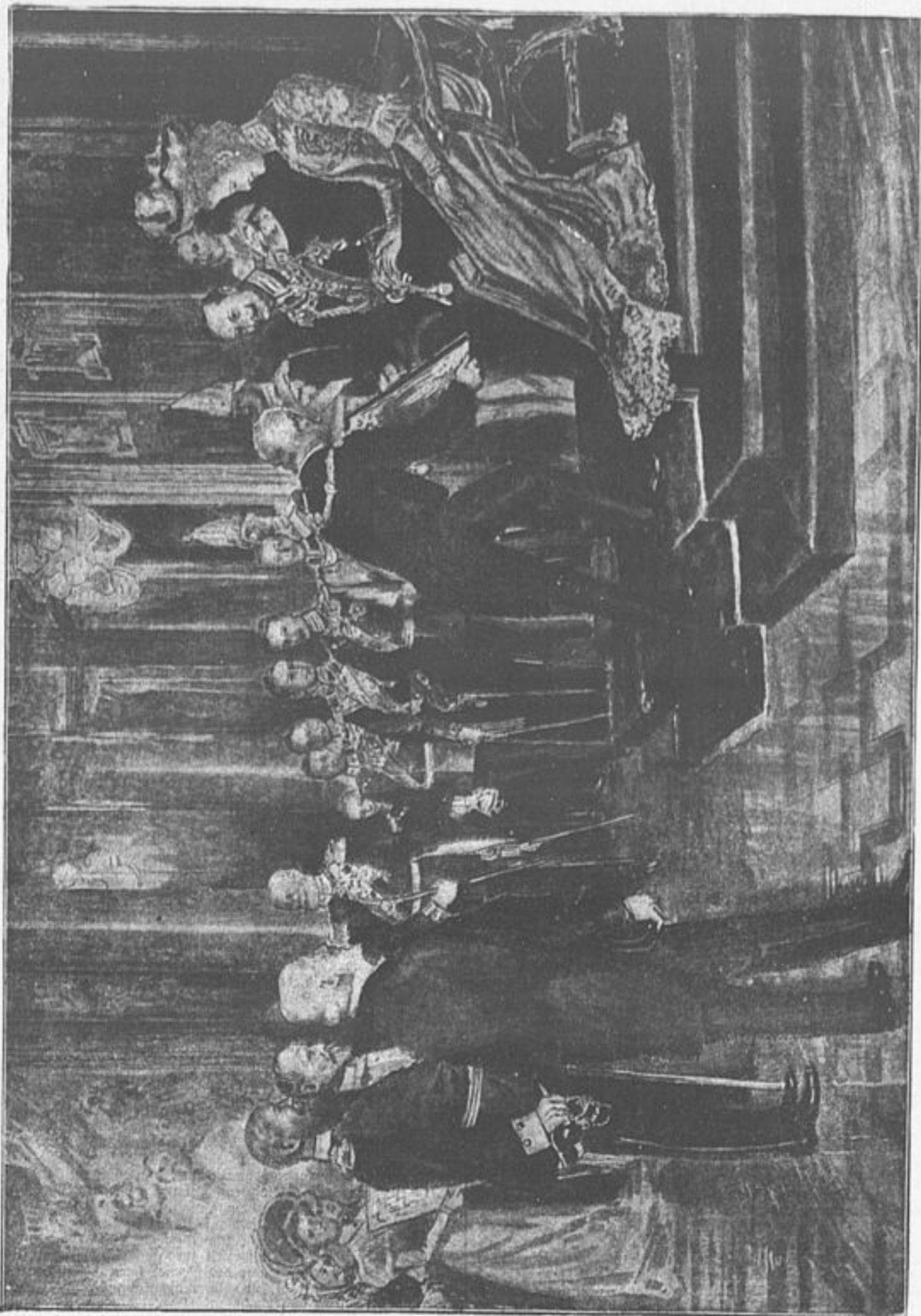




steht, meine Achtung und mein Wohlwollen wieder zu gewinnen!"

Er winkte entlassend.

Auch die Gräfin fand keine Erklärung für diesen überraschenden Vorgang. In heftigster Unruhe befohl sie ihren Wagen, um noch am Abend nach Wilna hinaus-



Von der Silberhochzeit des Deutschen Kaiserpaars: Empfang der Deputationen im Kapitelsaal des königlichen Schlosses zu Berlin am 25. Februar.

Stibnan machte die militärischen Honneurs und verließ das Kabinett. Er suchte die Gräfin Heltenberg auf. Er hatte nur einen kurzen Augenblick mit ihr zu sprechen, denn der bestimmte Befehl des Großherzogs duldete keinen Aufschub seiner Abreise.

zunehmen, wofür ihr die Sorge um Klätchen einen ganz natürlich scheinenden Vorwand gab.

Es war spät, als sie nach Wilna kam. Unangemeldet trat sie in den Salon. Sie fand ihre Schwester und Klautenstein am Teetisch. Klätchen saß neben Hilburg;



Ihre Hand ruhte in der seinen. Sie sprang auf und eilte, strahlend vor Glück, der Gräfin entgegen.

„Ich bin gesund, Tante, ganz gesund,“ rief sie jubelnd, „und hier,“ fuhr sie, auf Hilburg deutend, fort, „hier ist mein Arzt, der es bleiben soll für mein ganzes Leben — mein treuer, sorgsamer Arzt und mein geliebter Herr!“

Die Gräfin erbleichte. Mit gezwungenem Lächeln trat sie zu Hilburg, der sich erhob und sich mit zurückhaltender Artigkeit verneigte.

„Ich wünsche Glück, viel Glück,“ sagte sie; „später sollt ihr mir erzählen, wie das alles gekommen ist, was mir noch unbegreiflich erscheint.“

Sie reichte Hilburg die Hand.

Ihre Finger berührten sich ohne Druck, und mit einem ernsten Blick, vor dem sie die Augen niederschlug, sagte Graf Ferdinand: „Die Menschen denken und — Gott lenkt.“

Ende.



## Herrschaft und Dienerschaft in vornehmen Pariser Häusern.

(Nachdruck verboten.)

Es dürfte für manchen originell sein, ein Stück charakteristischen Lebens kennen zu lernen, wie es sich bei hohen Pariser Herrschaften zwischen ihnen und ihrer Dienerschaft abspielt. Für den Fremden ist es, gestützt auf gute Empfehlungen, nicht allzu schwer, in solche vornehme Kreise eingeführt zu werden; denn der Franzose liebt es ja, dem Besucher Gastfreundschaft zu zeigen und anzubieten; aber sogar der, welcher öfter Gelegenheit zu solchen Zutritten hat, wird kaum Einblicke in diese oben angedeuteten Verhältnisse bekommen, die sich im inneren Privatleben, gleichsam im Hintergrunde, abspielen.

Schon der ausgeputzte Luxus, der in diesen hohen Häusern gepflegt wird, macht es erklärlich, daß auch die Dienerschaft, man möchte glauben, in Ueberfluß vorhanden ist. Nicht selten trifft man in einem solchen Hause zehn bis zwölf und oft mehr Diensthöten, obwohl die herrschaftliche Familie häufig nur aus zwei bis vier Köpfen besteht. Jeder dieser Diensthöten hat eine so geregelte und streng abgegrenzte Beschäftigung für sich, daß er sozusagen gänzlich unabhängig von dem übrigen Personal sein tägliches Pensum verrichtet. Daher diese Ruhe, dieses pünktliche Fertigwerden zu bestimmter Stunde, diese selbstverständliche, einander ergänzende Ordnung! Wie wohlthuend wirkt dieses geräuschlose Hin- und Hergehen und harmonische Einvernehmen dieser Leute untereinander, die jedes frivole Lachen, jedes laute Gerede auf den Gängen vermeiden. Man möchte glauben, eher das Gegenteil sei der Fall bei einem so zahlreichen Personal, das so ungehört und ganz sich selbst überlassen ist und von dem ein Teil die Herrschaft oft wochenlang nicht zu Gesicht bekommt. Aber dieser gute Ton ist Tradition in diesen Häusern, er ist selbstverständlich; erbt sich im Hause fort und pflanzt sich von dem älteren Personal auf das neu eintretende über, welches sich in diese neue Lebensart baldigt und mit natürlichem Talent hineinlebt.

Die älteren Diener sind häufig verheiratet und beide Ehegatten haben im Hause den ihnen zugewiesenen Beruf. Die hohen Löhne, reichliche Geschenke, das regelmäßige, ruhige Leben, die viele freie Zeit und eine gewisse Selbstständigkeit und Unabhängigkeit machen die Stellen in solchen vornehmen Häusern, wie sie an den großen Boulevards und in den vornehmen Pariser Vierteln zahlreich anzutreffen sind, sehr begehrt, und begreiflich erscheint es, wenn Diener mit zwanzig bis dreißigjähriger Dienstzeit häufig anzutreffen sind. Auch manche andere materielle Vorteile winken. So ist es allgemein üblich, daß die Pariser Lieferanten für alles, was an Gewürzen, Geflügel, Wein, ferner was an Kleidern, Wäsche und Schuhwerk monatlich gegen Rechnung geliefert wird, einen fünfprozentigen Abzug gewähren, welche Beträge den einzelnen Diensthöten, welche nach ihrer Diensteigenschaft die Rechnungen zu bereinigen haben, zufallen. Diese Einnahmen sind nicht unbedeutend, wenn man die unglaublichen Summen betrachtet, die ein vornehmes, reiches Haus während eines Jahres verausgabt. Entspringen diesen Ehen Kinder, so werden dieselben regelmäßig bei den Großeltern oder Verwandten in der Heimat erzogen, und reichliche Geldmittel für die Erziehung zur Verfügung gestellt. Der dem Personale abwechselnd gewährte Urlaub, während sich die Herrschaft auf dem Lande oder im Bade aufhält, wird dann regelmäßig dazu benützt, um die Angehörigen in der Provinz zu besuchen. Außer den eigenen Landeskindern sind in solchen Häusern Elässer, Belgier und französische Schweizer sehr beliebt. In manchen Gegenden weiß man es gar nicht anders, als daß die jungen Leute nach dem Schulbesuch nach Paris gehen, wo ihnen bereits durch Landleute oder gar durch Geschwister ein Eingang geschaffen wurde, was meistens nicht schwer fällt, da es die

Herrschaften sehr lieben, wenn möglichst viele Mitglieder aus einer Familie in ihren Diensten stehen, sobald eines aus dieser Familie sich als verlässlich bewährt hat. Bald schicken die Kinder die ersten Ersparnisse nach Hause und ein förmlicher Ehrgeiz besteht, den in bescheidenen Verhältnissen lebenden Eltern eine monatliche, außerordentliche Rente zuzuwenden; trotzdem gelingt es diesen von Hand aus sparsamen jungen Leuten, im Laufe der Jahre bedeutende Ersparnisse anzuhäufeln, da sie für ihre Lebensunterhaltung nur sehr wenig aus eigenen Mitteln benötigen.

Groß ist die Anhänglichkeit und Ergebenheit dieser Diensthöten, und sie wird von den Herrschaften häufig in anerkennender Weise durch Rentenbewilligung oder Legate belohnt und hierdurch für die späteren Jahre der Diener gesorgt. Der Verkehr zwischen Herrschaft und der Dienerschaft, auch der langjährige, ist jedoch so ausgesprochen respektvoll, diskret und exklusiv, daß sich derjenige täuschen würde, welcher glaubt, daß sich im Laufe der Jahre eine gewisse Vertraulichkeit, eine familiarité zeigen würde, wie man sie in minder vornehmen oder in Bürgerhäusern trifft. Eine strikte Grenze bleibt gezogen, welche zu durchbrechen niemals versucht wird. Das ist eben dieses à part, dieses *sestene comme il faut*, das man nicht definieren kann.

Trotz dieses nur auf das Notwendigste beschränkten Verkehrs mit dem Dienstpersonal wird der Herrschaft einmütig Achtung und Ergebenheit entgegengebracht, und keinem Domestiken würde es jemals in den Sinn kommen, die Familienverhältnisse der Herrschaft zu ergründen oder zufällig Gehörtes weiter zu verbreiten oder inbistret zu besprechen.

Sehen wir nun auf die äußere Erscheinung des männlichen und weiblichen Dienstpersonals, auf die Wohnungsverhältnisse und auf ihre Verköstigung über. Vor allem ist es die Einfachheit und Sauberkeit, mit welcher das Dienstmädchen in solch ersten Häusern berührt jeden Fremden in Paris, der auf der Straße diesen weiblichen Diensthöten zahlreich begegnet, sehr angenehm. Wie zierlich und nett ist ihr schneeweißes Häubchen auf dem Kopfe mit den Kläden hinabhängenden weissen, glatt gebügelten Bändern, wie hübsch die weisse, breite, um die Hüfte gebundene Schürze. Niemals kommt es ihr in den Sinn, sich über Gebühr herauszuputzen oder gar, wie in manchen Ländern, mit der Frau des Hauses zu konfuzieren oder den Versuch zu machen, dieselbe äußerlich zu kopieren. Sie bleibt immer das einfache Dienstmädchen, und doch wie geildet, wie fein ist ihr Benehmen. Durch den beständigen und ausschließlichen Verkehr mit vornehmen Herrschaften mit ausgewählten feinsten Manieren hat es sich unbewußt dieses gute, sichere Benehmen angeeignet, das es so vorteilhaft auszeichnet, und von der Herrschaft so sehr geschätzt wird. Die männliche Dienerschaft ist nicht minder sorgfältig toilettiert, sei es in oder außerhalb dem Hause. Das gefällige Aussehen in der Livree, welche an sich schon gut kleidet, wird noch dadurch gehoben, daß jeder Bedienstete seine Wäsche vorchristlich wöchentlich zwei- bis dreimal erneuert, so daß es immer so aussieht, als geschehe dies alle Tage. In ihrem Verhältnis zum weiblichen Personal geben die Männer sozusagen den Ton an, der aber immer Wohlwollen und Kollegialität verrät. Ein jeder, ob männlich oder weiblich, ist sich seiner Stellung und Selbstständigkeit bewußt und deshalb dieser gegenseitige achtungsvolle Verkehr.

Bekanntlich wird in Paris im allgemeinen die Mahlzeit (zweites Frühstück, *dejeuner*) um elf Uhr eingenommen. Der Mittagstisch (*diner*) findet um fünf Uhr statt. Eine Stunde nach diesen für die Herrschaften bestimmten Tageszeiten wird von der gesamten Dienerschaft in ihrem *Châssal* (*office*) gemeinschaftlich die Mahlzeit eingenommen. Sie wird nach eigenem Speisezettel für das Personal zubereitet, vom Küchenpersonal serviert, das sich dann selbst an die Mahlzeit anschließt, welche reichlich und gut bürgerlich ist.

Die Wohnräume der Diensthöten sind gänzlich getrennt und abgeschlossen von den Appartements der Herrschaft. Jumeist ist der vierte Stock für die Dienerschaft eingerichtet; dort ist in der Mitte ein geräumiger Vorplatz, von wo aus zwei getrennte Flügel in die abgetheilten Wohn- und Schlafräume des männlichen und weiblichen Personals führen; jeder Diensthöte hat sein Zimmer mit einfachem Komfort, ohne jeden Luxus, aber ebenso peinlich sauber wie das ganze Herrschaftshaus.

Im Parterre ist die Wohnung des Portiers, welche sich gewöhnlich an die Loge anschließt. Alle übrigen Räume im ersten, zweiten und dritten Stock sind ausschließlich von der Herrschaft in Anspruch genommen.

Zu diesen Appartements führt eine breite, mit kostbaren Teppichen belegte Treppe, welche das ganze Jahr hindurch, wie ein Garten, mit frischem Grün und herrlichem Blumenstolz geschmückt ist. Sie ist ausschließlich für die Herrschaft und den Empfang der Gäste bestimmt, während eine vom Hofe aus in die Küche und in die Wohnungen der Dienerschaft führende Stiege (*escalier de service*) von den Lieferanten, dem Dienstpersonal und all den Personen benützt wird, welche nicht speziell zur Herrschaft gehören. Ueber diese strenge Abgrenzung wacht der Portier (*concierge*), der eine große Verantwortung trägt, und dem die Ordnung und Sicherheit des Hauses bei Tag und Nacht anvertraut ist. Zur weiteren Sicherung der Herrschaften dient auch die Nachtwache, die dem männlichen Dienstpersonal (mit Ausnahme des Kochs) in täglichem Turnus übertragen ist. Bekanntlich ist in Paris das eigentliche Gesellschaftsleben auf die Nachtzeit konzentriert, und da die Herrschaften beinahe täglich eingeladen sind oder Theater und Konzerte besuchen, steht immer bei ihrer Rückkehr ein Diener zur Verfügung, der vielleicht





nach etwas serviert, sonstige Besorgungen entgegennimmt, dann aber bis zum Morgen vor der Eingangstüre in die herrschaftlichen Appartements Nachtwache hält.

Die Beschreibung weiterer interessanter Details würde unseren Rahmen überschreiten, aber das bisherige möchten wir kurz dahin zusammenfassen:

Zwei Welten leben gleichsam nebeneinander in diesen Herrschaftshäusern. Die eine Welt, immer Herrschaft, exklusiv, eine selbstbewusste

Kaste für sich und doch dem Dienstpersonal gegenüber human, feigebig, generös, wenn die beanspruchten Dienstleistungen ihre Zufriedenheit und Anerkennung finden; die andere Welt, der Typus von Anhänglichkeit und Ergebenheit und doch selbständig in ihrer Art, glücklich auf dem für sie abgegrenzten Gebiete und dankbar für das Glück, einem solchen Hause anzugehören, und dieses Glück hat seinen Grund in der selbstverständlichen Unterordnung unter eine Welt, deren überlegene Lebensstellung willig und neidlos anerkannt wird.

### Allerlei.

#### Zu unseren Bildern.

##### Zur Vermählung des Prinzen Eitel-Friedrich von Preussen mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg.

Am Feste der Silberhochzeit des Deutschen Kaiserpaars fand zugleich auch die feierliche Vermählung dessen zweiten Sohnes, des Prinzen Eitel-Friedrich von Preussen, mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg statt. Am 26. Februar nachmittags 2 Uhr traf letztere mit ihren Eltern, dem Großherzog und der Großherzogin von Oldenburg, auf dem Vehrter Bahnhofe in Berlin ein, und begab sich nach dem Schloß Bellevue, das nach alter Ueberlieferung der Ausgangspunkt für den feierlichen Einzug ist. Hier hatte sich inzwischen die kaiserliche Familie eingefunden, und vor dem Schlosse stand die Leibkompanie des 1. Garderegiments zu Fuß unter dem Befehl des Prinzen Eitel-Friedrich, die beim Eintreffen der Herzogin präsentirte. Der Kaiser führte die Braut seines Sohnes die Front entlang und nahm mit ihr den Vorbeimarsch entgegen. Nachmittags 5 Uhr trat die hohe Braut in Begleitung der Prinzessin Friedrich Karl die Fahrt in die Stadt an. Eine Viertelstunde später fuhr sie unter Geschützsalut in das Brandenburger Tor ein und wurde auf dem Pariser Platz von den Stadtbehörden empfangen. Oberbürgermeister Kirchner bewillkommerte sie mit einer Ansprache. In derselben führte er aus, daß er die Herzogin in Berlin nicht als eine Fremde willkommen heiße, da Berlin die Heimat ihrer verstorbenen Mutter, der Prinzessin Elisabeth von Preussen, wäre, und da das Andenken an den heldenhaften Prinzen Friedrich Karl, ihren Großvater, in der Reichshauptstadt fortlebe. Die Herzogin dankte mit freundlichen Worten für den herrlichen Empfang. Der achtköpfige Galawagen setzte sich dann nach dem königlichen Schlosse in Bewegung. Hinter dem Brautwagen ritt der Kronprinz in Kürassieruniform, während die Hofdamen in Galawagen der Braut teils vorausfuhr, teils folgten. Der Zug begab sich dann, von der dichtgedrängten Volksmenge lebhaft begrüßt, durch die „Linden“ zum Schloß, in dessen Hof wiederum die Leibkompanie Aufstellung genommen hatte. An der Treppe empfingen der Kronprinz und die andern Prinzen die Braut, an der Tür des Schweizer-Zaales der Kaiser und die Prinzessinnen, die sie sodann nach dem Nittersaal führten, wo die Kaiserin sie erwartete. Nachdem im Nurfürstenzimmer die Ehepaten vollzogen waren, fand abends eine Familientafel statt, bei der das Brautpaar die Ehrenplätze innehatte. Am 27. Februar nachmittags 4 Uhr legte die Kaiserin der Herzogin-Braut im chinesischen Kabinett die Prinzessinenkrone aufs Haupt; sodann fand im Nurfürstenzimmer die standesamtliche Eheschließung statt, der die kirchliche Trauung in der Schloßkapelle folgte.

##### Die älteste Frau Europas.

Am 19. März vollendete Frau Josephine Eder, deren Bildnis wir unsern geehrten Lesern heute vor Augen führen, das 119. Lebensjahr. Die Frau ist im Jahre 1787 geboren und lebt in dem niederbayerischen Orte Spitzendorf bei Passau. Ihre Lebenszeit verteilt sich auf drei Jahrhunderte; sie ist nicht allein die älteste Frau in Bayern, sondern auch in ganz Europa.

##### Von der Silberhochzeit des Deutschen Kaiserpaars.

Anlässlich der Silberhochzeit des Deutschen Kaiserpaars nahm dieses am Vormittage des 25. Februar im Kapitelsaale des königlichen Schloßes in Berlin die Glückwünsche entgegen. Der Kaiser, der die Uniform des 1. Garderegiments zu Fuß angelegt hatte, und die Kaiserin, welche eine zartblaue Seidenrobe trug, hatten auf den Thronesseln Platz genommen, rechts daneben hatten sich der Kronprinz in Kürassieruniform, sowie die übrigen Söhne des Kaiserpaars aufgestellt. Als erster der Glückwünschenden nahte der Reichsfürst von Bülow, um die Gratulationen des Staatsministeriums darzubringen, ihm folgte als Vertreter des Bundesrates der bayerische Gesandte Graf von und zu Lerchenfeld, hieran schlossen sich die Vertreter des Reichs- und Landtages, der Armee und Marine zc. an. Auch überreichten hier die zahlreichen Abordnungen der Provinzen, Städte und Korporationen die vielen, großartigen Wohltätigkeits-Stiftungen, die anlässlich des Jubelfestes gependert worden sind. Der Kaiser wie die Kaiserin reichten den Herren und Damen die Hand und nahmen die Adressen und Stiftungs-urkunden persönlich entgegen. Den Beschluß machten die fremdherlichen Militärabordnungen.

#### Physikalische Kurzweil.

(Nachbr. verb.)

##### Glas schneiden.

Auf Messen und Märkten bekommt man keine, dünne Kohlenstifte, mit denen man, nachdem sie angeglüht wurden, Glasstücken in jeder beliebigen Form zerschneiden kann. Die Leute vermuten den Grund dieser frappanten Erscheinung, die gewöhnlich fortwährend ad oculos demonstriert wird, in der geheimnisvollen Zusammensetzung des Kohlenstoffes, doch ist dieser hier ebenso unschuldig, wie manche Salben und Oele, deren vermeintliche Heilkraft nur dadurch sich offenbart, daß man die kranken Glieder damit reibt und so gewissermaßen massieren muß, was allein schon einen guten Erfolg herbeiführen würde. Der Wert der Kohlenstifte ist keineswegs eine Marktfeierei und man soll sie ruhig kaufen, denn gelegentlich wird man sie schon einmal im Haushalt gebrauchen können. Nur soll man nicht an Herenkräfte glauben, die etwa dabei mitspielen könnten. Man kann ebenso einen sehr heißen Metallstift verwenden, einen Platina-Brennstift z. B., und man wird ebenfalls zum Ziele kommen, denn das Ganze ist nur ein einfacher physikalischer Vorgang, beruhend auf der Ausdehnung der Körper durch Wärme. Tritt eine große Wärme sehr plötzlich und nicht gleichmäßig über die ganze Fläche ein, so werden an den betreffenden Stellen besonders spröde Körper, wie Glas und Porzellan, so schnell ausgedehnt, daß sie eben zerpringen. Als Beweis hierfür gilt das Abpressen eines Halses von einer Rotweinflasche, die dann sehr hübsche Becher und Blumengläser abgibt. Hierbei bedient man sich keines natürlichen Feuers, sondern erzeugt die Wärme künstlich und zwar durch Reibung. An der Stelle, welche man durchschneiden wünscht, befestigt man mit Bindfaden zwei starke Pappstreifen um die Flasche, lasse aber zwischen beiden eine Rinne. In diese legt man rings um die Flasche herum einen langen Bindfaden, befestigt dessen eines Ende an einem Haken, nimmt das andere Ende fest in die Hand und zieht nun die Flasche schnell hin und her. Dadurch wird die Schnittstelle, also die Rinne, sehr schnell heiß; gießt man nun kaltes Wasser auf, so zerpringt die Flasche auf der Stelle und erscheint wie abgesehritten. Im übrigen sollte man sich öfter des Naturgesetzes der Ausdehnung von Körpern erinnern, wenn unsere Diensthoten einmal ein Geschirr zerbrechen. Die obligatorische Entschuldigung mit dem „schon vorhanden gewesenen Sprung“ ist zumeist ganz angebracht, wenn man den Sprung auch nicht gesehen hat. Die Sprünge müssen ja entstehen, wenn die Geschirre beim Abwaschen erst in heißes und dann in kaltes Wasser getan werden, und zwar um so mehr ist Gefahr vorhanden, je dicker die Geschirre sind.

##### Auflösungen der Aufgaben in der letzten Nummer:

###### Auflösung des Logogriphs.

Sam - Galm.

###### Auflösung der Umstellungsaufgabe.

Rebe, Irene, Christ, Horst, Adel, Raum, Deli, Haut, Ernst, Manen, Gafel, Eisen, Ragnit, Gurt, Essen, Regen: Richard Heuberger.

###### Auflösung des Denkreuzrätsels.

B  
N I L  
A S T  
M  
B A I  
T U R A N  
W A C H S  
A C K E R

###### Auflösung des Reizenrätsels.

K S Y  
K a m e r u n  
n n c  
T o h e r a n  
v g t  
M a t a p a n  
s i n

###### Auflösung der Synonymaufgabe.

Abendmahl, Hof, Bahn, Erde, Inhaber, Tapferkeit, Suppe, Champagner, Haus, Anfang, Eiland, Nachteil, Dürre, Esse, Erreifer, Heige, Innung, Charakter, Hohn, Tadel: Arbeit sjaendet nicht.

###### Auflösung der Stataufgabe.

Im Stet liegen g 9, und s 0.  
Vorhand (S.): g D, g S, r D, r 9, r 8, r 7, s K, s 9, s 8, s 7.  
Hinterhand (S.) erhielt den Rest. — Verlauf des Spieles:  
1. S. r D M. r O S. s D = - 25  
2. S. r 9 M. r K S. g Z = - 14  
3. S. e Z S. g D M. e D = - 32

En. — 71 Augen.



Humoristisches.

Selbstvergessen.



Materin: „Endlich eine Stelle, die einem nicht durch die Anwesenheit der Menschen verleidet wird . . .!“

(Der kleine Feinschmecker.) Mutter: „Warum ist du denn nicht, gefällt dir an deinem Schinkenbrötchen etwas nicht?“ — Adolf: „Ja — das Brötchen!“

(Gutmütig.) Dame (zu ihrem Tischnachbar, der ihr die ganze Sauce über das Kleid gegossen hat): „Trösten Sie sich, mein Herr, jedenfalls haben Sie diesen Abend einen unauslöschlichen Eindruck auf mich gemacht!“

(Ein Dieb.) Hausfrau: „Warum Sie nur mein Hündchen heute so anbellt?“ — Weiberin: „Das scheint sich auch schon zu ärgern, daß ich einen neuen Frühjahrs Hut auf habe!“

(Appetitlich.) Mann: „Wie schmeckt denn der Salat heute so eigentümlich?“ — Frau (kostend): „Ja, ja, die alte Köchin! Da hat sie wieder statt in die Pfefferbüchse . . . in ihre Schnupftabakbüchse gegriffen!“

(Abhilfe.) Comptoirist: „Wir haben einen Lehrling, der so dumm ist, daß er alles verkehrt macht, was man ihm richtig sagt.“ — Kollege: „Dem ist doch leicht abzuhelfen. Zeig' ihm alles verkehrt, dann macht er's richtig.“

(Unerwarteter Bescheid.) Lehrer: „Du warst gestern nicht in der Schule, was hat dir gefehlt?“ — Fräulein: „Ein kleines Schwesterchen . . . aber nun haben wir's!“

(Kokalbahn-Idylle.) Reisender: „Aber, Schaffner, warum mühen Sie sich denn mit dem Zugführer ab, den Zug selber weiterzuschieben? Ist denn an der Maschine etwas zerbrochen?“ — Schaffner: „Das freilich nicht, aber hier hat d' Frau Stationsvorstand ihr Weikzeug auf der Bloche, und da derket mer kein Dampf mit unserm Lokomotive macha, weil leicht Ruß auf die frische Wäsch' rasalla kumt!“

Wie Herr Viertümpel schnell nüchtern wurde.  
Eine Strafen-Episode in fünf Bildern.



1.



2.



3.



4.



5.

